

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Zu Hause arbeiten

**Chancen der Digitalisierung für die
Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Bericht über eine Befragung im Herbst 2015
im Auftrag des BUNDESMINISTERIUMS FÜR FAMILIE,
SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND

INHALT

VORBEMERKUNG	2
ZUSAMMENFASSUNG	4
WELCHE ELTERN ZU HAUSE ARBEITEN (KÖNNTEN).....	9
MUSTER UND UMFANG DER (GEWÜNSCHTEN) ARBEIT ZU HAUSE.....	16
ZEITERSPARNIS: DIE EINGESPARTE ZEIT WIRD HÄUFIG FÜR DIE FAMILIE GENUTZT	21
DIE ARBEIT ZU HAUSE ERLEICHTERT DIE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF	25
HINDERNISSE FÜR EINE ARBEIT ZU HAUSE	30
ENTSCHEIDENDE BEDEUTUNG DES ARBEITGEBERS	35

ANHANG

ANHANGSCHAUBILDER

UNTERSUCHUNGSDATEN

FRAGEBOGEN MIT ORIGINALANLAGEN

VORBEMERKUNG

Durch die Entwicklung der digitalen Technik ergeben sich für Berufstätige neue Möglichkeiten für Berufsarbeit im heimischen Umfeld. Dabei muss man allerdings die zeitlich unregelmäßigen Formen der Heimarbeit, etwa durch unkontrollierte Überstunden am heimischen Computer, klar von der geordneten Heimarbeit im Rahmen der vertraglichen Arbeitszeit unterscheiden. Nur mit dieser geregelten Form der Heimarbeit, die als „Homeoffice“ oder als „Teleheimarbeit“ bezeichnet wird, beschäftigt sich die aktuelle Untersuchung.

Häufig werden dieser Heimarbeit Vorteile für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zugeschrieben. So erklärten z.B. im Sommer 2015 60 Prozent der Eltern mit minderjährigen Kindern, es sei ein Ausweis für die Familienfreundlichkeit eines Betriebs, wenn dieser Eltern die Möglichkeit zur Heimarbeit einräume.¹ Bislang gibt es aber kaum empirische Überprüfungen solcher Vorstellungen.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren Frauen und Jugend befragte das Institut für Demoskopie Allensbach deshalb zwischen dem 25. September und dem 7. Oktober 2015 eine Stichprobe von 284 berufstätigen Müttern und Vätern mit minderjährigen Kindern im Haushalt. Kernfrage war, was die Heimarbeit mit digitalen Hilfsmitteln für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedeutet bzw. bedeuten kann.

Der Befragtenkreis war auf solche Eltern begrenzt, die entweder mit der Hilfe von Computer und Internet in der Form des Homeoffice von zu Hause aus arbeiten oder sich eine solche Arbeit zu Hause aufgrund ihrer Tätigkeit vorstellen können, unabhängig von der Einstellung ihres Arbeitgebers. Aus der kleineren Gruppe der Eltern, die zumindest zeitweise von zu Hause aus arbeiten, wurden 159 Mütter und Väter befragt, aus der größeren Gruppe der potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter 125 Personen. Diese Disproportionalität zur Verbreiterung der Analysebasis wird in den ausgewiesenen Gesamtergebnissen durch eine Gewichtung aufgehoben.

¹ *Monitor Familienleben 2015.*

Eckdaten für die Zusammensetzung der Stichprobe wurden aus dem bevölkerungsrepräsentativen Monitor Familienleben 2015 gezogen. Deshalb ist auch die jetzt befragte Stichprobe repräsentativ für die befragten Gruppen.

Angesichts der vergleichsweise kleinen Befragtenzahlen werden im folgenden vor allem die Gesamtergebnisse sowie die Ergebnisse aus den beiden befragten Kerngruppen berichtet. Bei Ergebnissen aus Teilgruppen sollte berücksichtigt werden, dass es sich dabei meist um Indikatorwerte mit kleiner Befragtenzahl handelt, die im Rahmen größerer Anschlussuntersuchungen differenzierter überprüft werden sollten.

Weitere Informationen zur Methode finden sich im Anhang.

Allensbach am Bodensee,

9. November 2015

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

ZUSAMMENFASSUNG

- Derzeit arbeiten 6 Prozent aller berufstätigen Eltern von minderjährigen Kindern mit der Hilfe von Computer und Internet (auch) zu Hause. 25 Prozent aller berufstätigen Mütter und Väter könnten sich aufgrund ihrer Tätigkeit vorstellen, zumindest einen Teil ihrer Arbeit auf diese Weise auch zu Hause zu verrichten. Da sich die allermeisten dieser Eltern eine solche Heimarbeit auch wünschen (24 Prozent der Eltern), umfasst das engere Potential für die häusliche Arbeit mit der Hilfe von Computer und Internet 30 Prozent der berufstätigen Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern.
- Unter den aktuellen Nutzerinnen und Nutzern des Homeoffice überwiegen die Väter (59 Prozent); unter den potentiellen die Mütter (56 Prozent). Überdurchschnittlich viele der Eltern, die sich eine Arbeit zu Hause vorstellen können, haben kleinere Kinder unter 6 Jahren (44 Prozent; berufstätige Eltern insgesamt: 35 Prozent). Häufig finden sich unter den potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern zudem Eltern aus Paarfamilien, in denen beide Elternteile mit wenigstens 32 Wochenstunden vollzeitberufstätig sind (41 Prozent der Paare). Der entsprechende Anteil der Vollzeit/Vollzeit-Beschäftigten beträgt in der Gesamtheit der Elternpaare mit wenigstens einem berufstätigen Partner lediglich 27 Prozent. Besonders häufig erwägen also stärker erwerbsbeteiligte Eltern mit kleineren Kinder eine Arbeit im Homeoffice.
- Aktuelle wie auch potentielle Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter verfügen meist über höhere Schulabschlüsse. Von jenen Eltern, die derzeit im Homeoffice arbeiten, sind mehr als die Hälfte Selbständige und Angehörige Freier Berufe oder leitende Angestellte und Beamte. Dagegen wird die Gruppe derjenigen, die eine solche Arbeit im Homeoffice für möglich halten, vor allem durch einfache Angestellte und Beamte geprägt (70 Prozent).
- Von den Eltern, die derzeit im Homeoffice arbeiten, möchten 70 Prozent etwas im Beruf erreichen: Dieser Anteil ist noch etwas größer als im Durchschnitt aller berufstätigen Eltern (62 Prozent). Die Berufsarbeit im häuslichen

Rahmen signalisiert also in der Regel nicht etwa einen Verzicht auf berufliche Ambitionen.

- Jeweils über 90 Prozent der aktuellen wie auch der potentiellen Nutzerinnen und Nutzer des Homeoffice können sich eine Tätigkeit daheim ohne die digitale Technik nicht vorstellen. Die erweiterten Möglichkeiten für die Arbeit zu Hause hängen eng mit den neuen technischen Möglichkeiten zusammen.
- Für die Arbeit zu Hause gibt es ganz unterschiedliche Muster. Etwa die Hälfte der Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter arbeitet ganze Tage zu Hause (47 Prozent), etwa ein Fünftel (19 Prozent) verbringt einen Teil des Arbeitstages im Homeoffice. Ausschließlich oder fast ausschließlich arbeitet insgesamt annähernd ein Drittel in häuslichem Umfeld (29 Prozent). Selbständige und Freiberufler sind häufig besonders lange im Homeoffice. Unter den abhängig Beschäftigten finden sich weniger Eltern, die fast ausschließlich zu Hause arbeiten (23 Prozent).
- Auch die Dauer der Arbeit im Homeoffice differiert stark: Etwa ein Viertel aller Eltern, die (auch) zu Hause arbeiten, ist 30 oder mehr Wochenstunden im Homeoffice aktiv (26 Prozent), ein weiteres Viertel 20 bis 29 Stunden (25 Prozent), ein Drittel 10 bis 19 Stunden (33 Prozent) und etwa ein Siebtel unter 10 Stunden in der Woche (14 Prozent). Im Durchschnitt errechnen sich für die Arbeit zu Hause 21 Wochenstunden bei einem durchschnittlichem Arbeitsumfang von 40 Wochenstunden (einschließlich Überstunden). Allerdings werden die Durchschnittswerte durch Selbständige und Angehörige der Freien Berufe nach oben gezogen: Für abhängig beschäftigte Eltern ergibt sich eine durchschnittliche wöchentliche Homeoffice-Zeit von 18 Stunden. Bei Vollzeitbeschäftigten stehen dahinter oft zwei Arbeitstage in der Woche.
- Von jenen Eltern, die zumindest zeitweise und zudem nicht schon ausschließlich zu Hause arbeiten, würden 26 Prozent den Umfang ihrer Heimarbeit gern ausdehnen.

- Eltern, die sich eine Arbeit zu Hause wünschen, haben ebenfalls ganz unterschiedliche Vorstellungen über den Umfang der Heimarbeit. Dabei werden eher etwas kürzere Zeiten für die Arbeit zu Hause angestrebt: als Durchschnittswert errechnen sich 16 Wochenstunden.
- Vor allem durch das Wegfallen des Arbeitswegs können die meisten Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter Zeit sparen, im Durchschnitt etwa 4 Stunden in der Woche.
- Genutzt wird die eingesparte Zeit vor allem als Familienzeit. 80 Prozent der Eltern, die durch die Heimarbeit über mehr Zeit verfügen, verbringen diese Zeit häufig mit ihren Kindern oder ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin. 44 Prozent der Väter entlasten in der eingesparten Zeit ihre berufstätige Partnerin bei Tätigkeiten in der Familie (Mehrfachangaben). Zudem können sie eher kleine Aufgaben für die Familie in die Arbeit einschieben als Väter, die im Betrieb arbeiten. Von daher trägt die Heimarbeit auch zu einer eher partnerschaftlichen Aufgabenteilung bei.
- Von den Vorteilen der Heimarbeit heben die befragten berufstätigen Eltern Aspekte mit Familienbezug besonders hervor. So betrachten die allermeisten die flexible Einteilung der Arbeit im Homeoffice als Vorteil, die es etwa ermöglicht, kurzfristig auf besondere Bedürfnisse der Kinder einzugehen und im Anschluss weiterzuarbeiten (88 Prozent) oder auch ein krankes Kind zu pflegen, ohne dafür eigens frei nehmen zu müssen (83 Prozent).
- Tatsächlich gelingt es Eltern, die schon heute zu Hause im Homeoffice arbeiten, in der Regel recht gut, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Von diesen Müttern und Vätern geben 85 Prozent an, Familie und Beruf in der eigenen Familie gut miteinander vereinbaren zu können. Von den potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern gelingt das bislang nur 33 Prozent ebenfalls gut. Damit ist der Anteil der Zufriedenen in dieser Teilgruppe noch deutlich kleiner als der entsprechende Anteil in der

Gesamtheit aller berufstätigen Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern (46 Prozent).²

- Dabei sehen die Eltern beträchtliche Auswirkungen der Arbeit im Homeoffice auf ihre Möglichkeiten, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Von den Eltern, die (auch) zu Hause arbeiten, geben 57 Prozent an, ihnen falle es durch die Arbeit zu Hause „viel leichter“, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Weitere 36 Prozent berichten über eine „etwas leichtere“ Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Arbeit im häuslichen Umfeld.
- Die potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter haben ganz unterschiedliche Gründe dafür, nicht (auch) zu Hause zu arbeiten. 54 Prozent geben an, in ihrem Unternehmen sei es einfach nicht üblich, im Homeoffice zu arbeiten. Diese Eltern müssten sich also mit dem Wunsch nach einer Heimarbeit als „Pioniere“ in ihrem Betrieb exponieren. 35 Prozent finden die Präsenz im Büro in vielen Situationen praktischer, 23 Prozent würden bei einer Arbeit daheim den unmittelbaren Austausch mit den Kollegen vermissen. 19 Prozent befürchten verringerte Aufstiegschancen. Jeweils etwa die Hälfte der Eltern nimmt unterschiedliche Bedenken der Arbeitgeber oder auch unterschiedliche technische oder organisatorische Probleme wahr (ohne Überschneidungen gezählt, vgl. Schaubild 18).
- Eine vergleichsweise kleine Rolle spielt hier, wo es um eine zeitlich und inhaltlich klar geregelte Arbeit zu Hause geht, die Furcht vor einer Entgrenzung der Arbeit und einer Vermischung von Arbeit und Privatleben (8 Prozent). Dazu passt, dass nur 17 Prozent der aktuellen Homeoffice-Nutzer, meist Väter, die eingesparte Zeit für Überstunden und Zusatzarbeit nutzen.
- Für die Einrichtung eines Homeoffice-Arbeitsplatzes ist die Haltung des Arbeitgebers von entscheidender Bedeutung. So haben von den abhängig beschäftigten Eltern, die auch zu Hause arbeiten, 76 Prozent mit ihrem Arbeitgeber darüber gesprochen, dass sie zu Hause arbeiten wollten. Von jenen, die mit dem Arbeitgeber gesprochen haben und jetzt auch im Homeoffice arbei-

² *Monitor Familienleben 2013.*

ten, stießen 84 Prozent auf Entgegenkommen. Nur 16 Prozent mussten zunächst Bedenken des Arbeitgebers ausräumen, bevor sie die Arbeit zu Hause beginnen konnten.

- Allerdings wissen viele Eltern, die sich eine Heimarbeit vorstellen können, noch zu wenig über die Möglichkeiten und Voraussetzungen für eine solche Arbeit in ihrem Unternehmen. Nur 26 Prozent wurden darüber von ihrem Arbeitgeber informiert. Über drei Viertel der nicht Informierten wünschen sich dazu Informationen (78 Prozent).

WELCHE ELTERN ZU HAUSE ARBEITEN (KÖNNTEN)

Heute arbeiten 6 Prozent aller berufstätigen Eltern von minderjährigen Kindern mit der Hilfe von Computer und Internet (auch) zu Hause.³ Zur Ermittlung wurde nach der häuslichen Arbeit mit Computer und Internet gefragt; deshalb sind hier jene nicht enthalten, die ausschließlich manuelle Heimarbeit leisten. Aber auch Lehrer, die in der Regel ebenfalls einen Teil ihrer Arbeitszeit zu Hause arbeiten, sind nur in so weit vertreten, wie sie auf den Computer und das Internet für ihre häusliche Arbeit angewiesen sind. Den Gesamtanteil der Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter an den Eltern mit Kindern im Haushalt bezifferte der Mikrozensus 2011 mit 9 Prozent.⁴

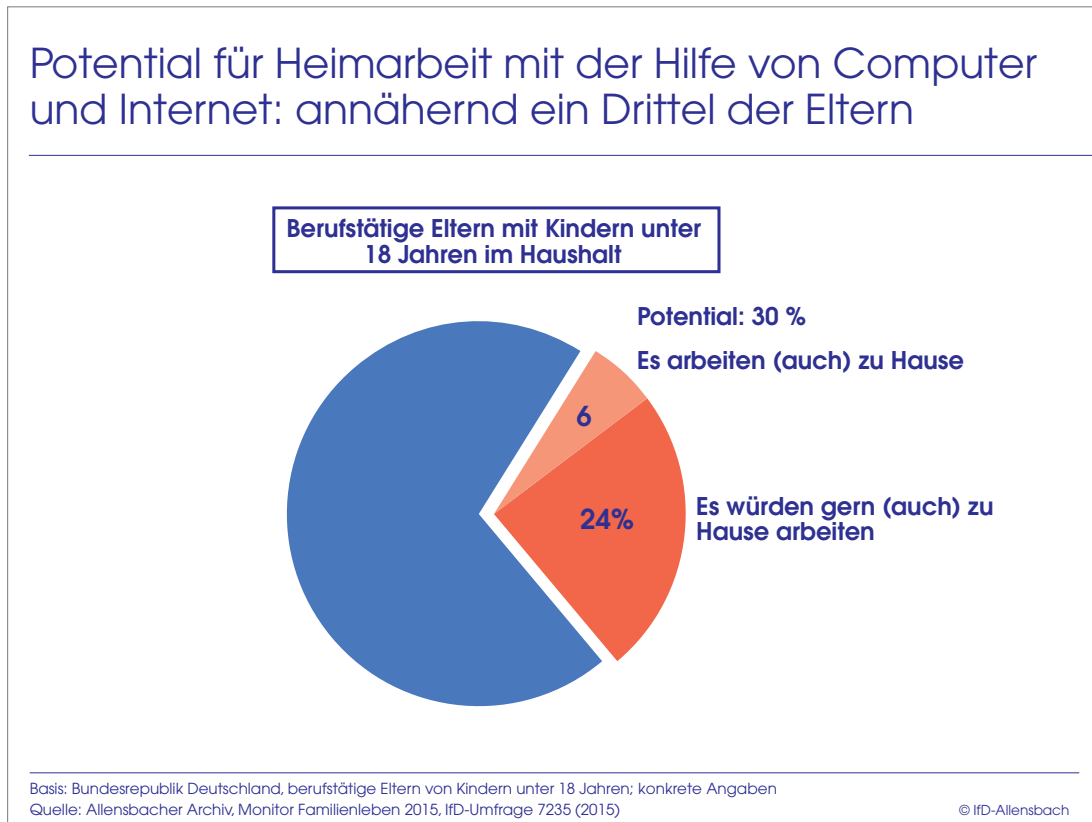
Der Kreis der potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter ist allerdings weitaus größer: 25 Prozent aller berufstätigen Mütter und Väter könnten sich aufgrund ihrer Tätigkeit unabhängig von der Einstellung ihrer Arbeitgeber vorstellen, mit der Hilfe von Computer und Internet zumindest einen Teil ihrer Arbeit auch zu Hause zu verrichten.⁵

Von jenen, die sich eine solche Arbeit vorstellen können, wünschen sich die allermeisten auch eine Arbeit im Homeoffice. Mehr als 90 Prozent erklären bei der aktuellen Befragung, dass sie gern zumindest teilweise (auch) zu Hause arbeiten würden. Nur 3 Prozent der potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter möchten das nicht. Bezogen auf alle berufstätigen Eltern mit minderjährigen Kindern macht die Gruppe der Interessierten 24 Prozent aus. Insgesamt ergibt sich damit ein Kreis von 30 Prozent dieser Eltern, die entweder schon zumindest teilweise zu Hause arbeiten oder sich eine solche Heimarbeit wünschen (Schaubild 1).

³ *Monitor Familienleben 2015; Basis: Befragte mit konkreten Angaben.*

⁴ *Karl Brenke: Heimarbeit: Immer weniger Menschen in Deutschland gehen ihrem Beruf von zu Hause aus nach. In: DIW-Wochenbericht Nr. 8, 2014, S.136.*

⁵ *Monitor Familienleben 2015; Basis: Befragte mit konkreten Angaben.*



Unter jenen Eltern, die in der Form des Homeoffice von zu Hause arbeiten, sind die Väter mit 59 Prozent in der Mehrheit, unter jenen, die sich eine Arbeit zu Hause vorstellen könnten, überwiegen dagegen die Mütter (56 Prozent). Nicht wenigen der interessierten Mütter und Väter geht es um eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere um ihre kleinen Kinder besser betreuen zu können⁶: 44 Prozent der potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter haben Kinder unter 6 Jahren. Im Durchschnitt der berufstätigen Eltern haben nur 35 Prozent Kinder in diesem Alter (Schaubild 2).

Schwer fällt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vielen Interessenten wegen der langen Arbeitszeiten beider Elternteile. 41 Prozent der Elternpaare, von denen zumindest ein Partner zu Hause arbeiten könnte, praktizieren eine Vollzeit/Vollzeit-Konstellation, in der Vater und Mutter mit wenigstens 32 Wochenstunden vollzeitberufstätig sind (Schaubild 2). Im Durchschnitt aller Elternpaare, von denen wenigstens

⁶ Vgl. auch Abschnitt 4 zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

ein Elternteil berufstätig ist, arbeiten zur Zeit nur 27 Prozent in einer solchen Vollzeit/Vollzeit-Konstellation.⁷

Eine häusliche Arbeit mit der Hilfe von Computer und Internet kommt für Büroberufe eher in Frage als für viele Produktions- und Dienstleistungstätigkeiten. Deshalb finden sich unter den aktuellen wie auch unter den potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern überdurchschnittlich viele Personen, die im Büro arbeiten, meist Angestellte, Selbständige und Angehörige der Freien Berufe. Während die Letztgenannten, die als ihre „eigenen Chefs“ selbst über ihre Heimarbeit entscheiden können, einen beträchtlichen Teil der aktuellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter stellen (34 Prozent), wird die Gruppe der möglichen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter vor allem durch einen überdurchschnittlichen Anteil von einfachen Angestellten und Beamten geprägt (70 Prozent).

In beiden befragten Gruppen überwiegen jene, die das Abitur abgelegt oder studiert haben. Hier gibt es eine enge Korrelation: die jetzt befragten berufstätigen Eltern haben häufiger als andere höhere Bildungsabschlüsse erreicht. Unter den Eltern, die (auch) zu Hause arbeiten, hat fast jede(r) Zweite ein Studium abgeschlossen (48 Prozent), von jenen, die zu Hause arbeiten könnten, jede(r) Dritte (33 Prozent). Im Durchschnitt der berufstätigen Eltern verfügt nur etwa jede(r) Vierte über einen Studienabschluss (23 Prozent)⁸.

Die Haushaltseinkommen der Eltern, die schon heute mit der Hilfe von Computer und Internet im Homeoffice arbeiten, liegen – auch wegen des hohen Anteils von Selbständigen und Freiberuflern – oft über dem Durchschnitt. Etwa die Hälfte dieser Eltern erzielt ein Netto-Haushaltseinkommen von monatlich 4.000 Euro oder mehr. Unter jenen, die zu Hause arbeiten könnten, sind solche Gutverdiener deutlich seltener vertreten (30 Prozent). Bei diese Eltern handelt es sich eher um Durchschnittsverdiener. Von daher würde eine Ausweitung der Arbeit zu Hause in Richtung der möglichen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter also auch eine Erweiterung in Richtung der „durchschnittlichen“ Familien bedeuten.

⁷ *Monitor Familienleben 2015.*

⁸ *Monitor Familienleben 2015.*

Welche Eltern zu Hause arbeiten (könnten) 1

	Berufstätige Eltern -		
	insgesamt	die (auch) zu Hause arbeiten	die (auch) zu Hause arbeiten könnten
	%	%	%
Väter	51	59	44
Mütter	49	41	56
Kinderzahl			
ein Kind	35	32	44
zwei Kinder	47	50	47
drei oder mehr Kinder	18	18	9
Alter des jüngsten Kindes			
unter 6 Jahre	35	40	44
6 Jahre oder älter	65	60	56
Schulbildung			
einfache	23	1	4
mittlere	34	24	28
höhere	20	27	35
abgeschlossenes Studium	23	48	33
Wochenarbeitszeit (mit Überstunden)			
unter 30 Stunden	24	13	14
30 bis unter 40 Stunden	18	26	27
40 Stunden bis unter 50	42	40	54
50 Stunden und mehr	16	21	5

.../

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (von Kindern unter 18 Jahren), die auch zu Hause arbeiten (könnten); konkrete Angaben

Quelle: Allensbacher Archiv, Monitor Familienleben 2015, IfD-Umfrage 7235 (2015)

© IfD-Allensbach

Welche Eltern zu Hause arbeiten (könnten) 2

/...

	Berufstätige Eltern –		
	insgesamt	die (auch) zu Hause arbeiten	die (auch) zu Hause arbeiten könnten
Paare: Erwerbskonstellation	%	%	%
Vollzeit/Vollzeit (ab 32 Wochenstd.)	26	27	41
Vater Vollzeit/Mutter Teilzeit	55	50	47
Nur Vater Vollzeit berufstätig	13	11	7
Andere Konstellationen	6	12	5
Berufskreise			
Arbeiter	18	2	5
einfache Angestellte/Beamte	51	44	70
leitende Angestellte/Beamte	20	20	22
Selbständige, Freie Berufe	11	34	3
Haushaltsnettoeinkommen (Euro, Monat)			
unter 3.000 Euro	33	19	28
3.000 bis unter 4.000 Euro	31	32	42
4.000 Euro und mehr	36	49	30
Zahl der Beschäftigten im Unternehmen/in der Behörde (deutschlandweit)*)			
unter 50	58	52	40
50 bis unter 250	25	22	26
250 und mehr	17	26	34

*) Kategorien für die Eltern insgesamt: unter 50 / 50 bis unter 300 / ab 300

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (von Kindern unter 18 Jahren), die auch zu Hause arbeiten (könnten); konkrete Angaben

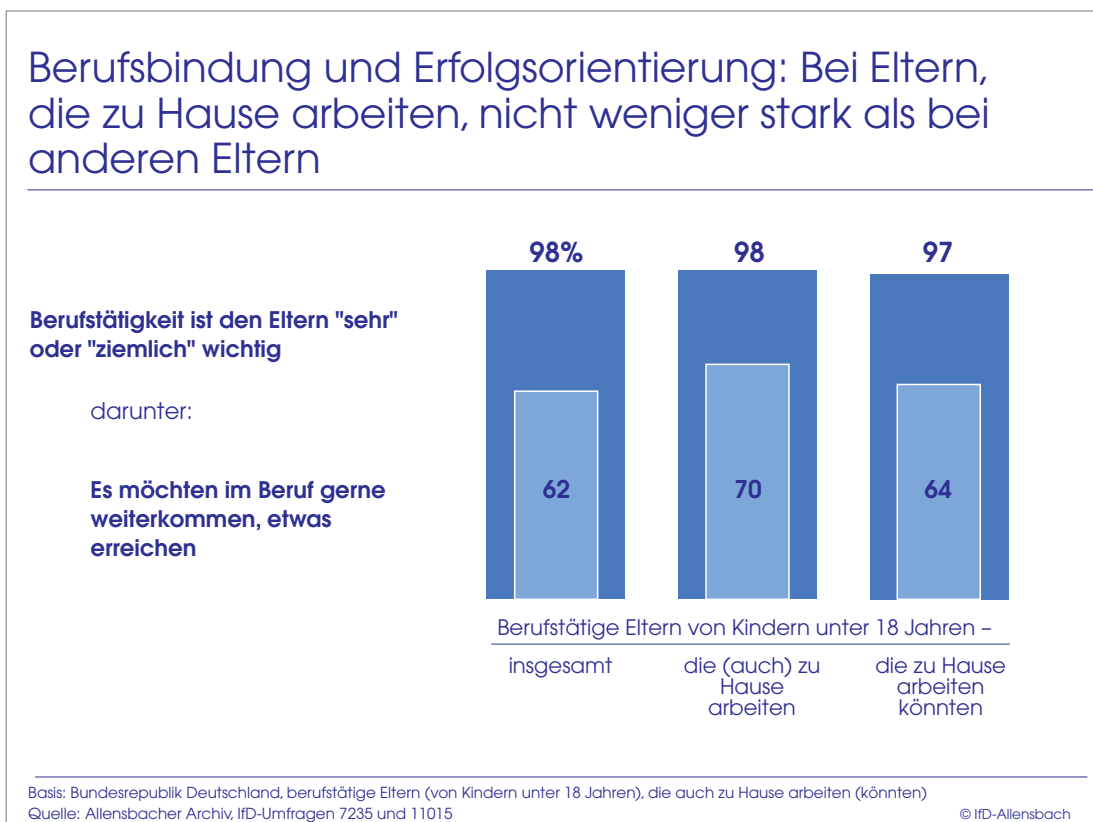
Quelle: Allensbacher Archiv, Monitor Familienleben 2015, IfD-Umfrage 7235 (2015)

© IfD-Allensbach

Sowohl die zu Hause arbeitenden Eltern wie auch jene, die zu Hause arbeiten könnten, haben in der Regel eine enge Bindung an den Beruf. Fast ausnahmslos geben sie an, dass ihnen ihre Berufstätigkeit sehr oder ziemlich wichtig sei (98 bzw. 97 Prozent). Dabei gibt es keinen Unterschied zum Durchschnitt der berufstätigen Eltern (98 Prozent).

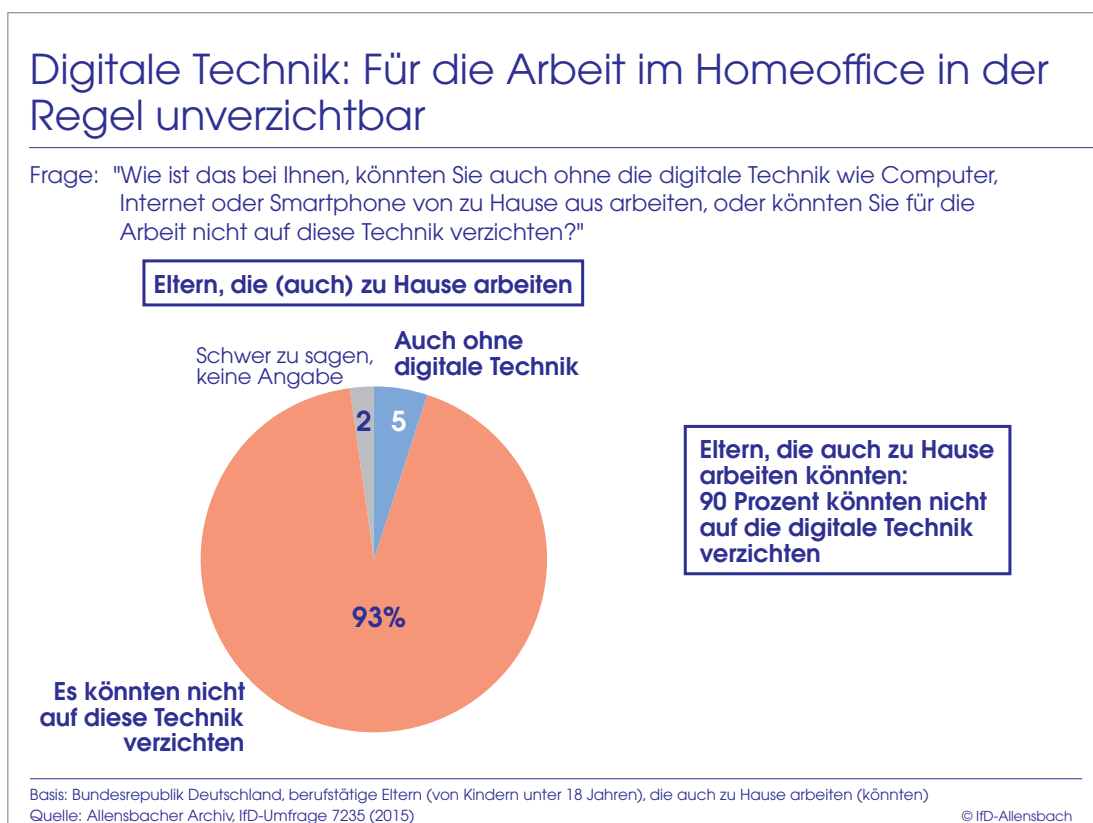
Der Anteil derer, die im Beruf weiterkommen wollen, ist unter den aktuellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern (70 Prozent) sogar noch etwas größer als im Mittel aller berufstätigen Eltern (62 Prozent): Die große Mehrheit der Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter verzichtet also nicht etwa zu Gunsten der Familie auf berufliche Erfolgsansprüche, sondern sucht Familie und berufliche Weiterentwicklung so gut wie möglich miteinander zu verbinden (Schaubild 3).

Schaubild 3



Für die Befragung wurden Eltern ausgewählt, die bereits jetzt mit der Hilfe der digitalen Technik im Homeoffice arbeiten bzw. die sich vorstellen können, mit Hilfe dieser Technik (auch) zu Hause zu arbeiten. Dabei sind Computer, Internet, Firmennetz, Smartphone usw. für die allermeisten dieser Eltern aber nicht bloß beliebige Werkzeuge, die unschwer durch die herkömmlichen Arbeitsmittel bei der Büroarbeit ersetzt werden könnten: 93 Prozent der aktuellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter wie auch 90 Prozent der Eltern, für die eine solche Arbeit möglich wäre, geben an, dass sie bei der tatsächlichen oder möglichen Arbeit zu Hause nicht auf diese technischen Hilfsmittel verzichten könnten. Von daher hängt die Eröffnung der Chancen für mehr Arbeit zu Hause eng mit der technischen Entwicklung der Digitalisierung zusammen (Schaubild 4).

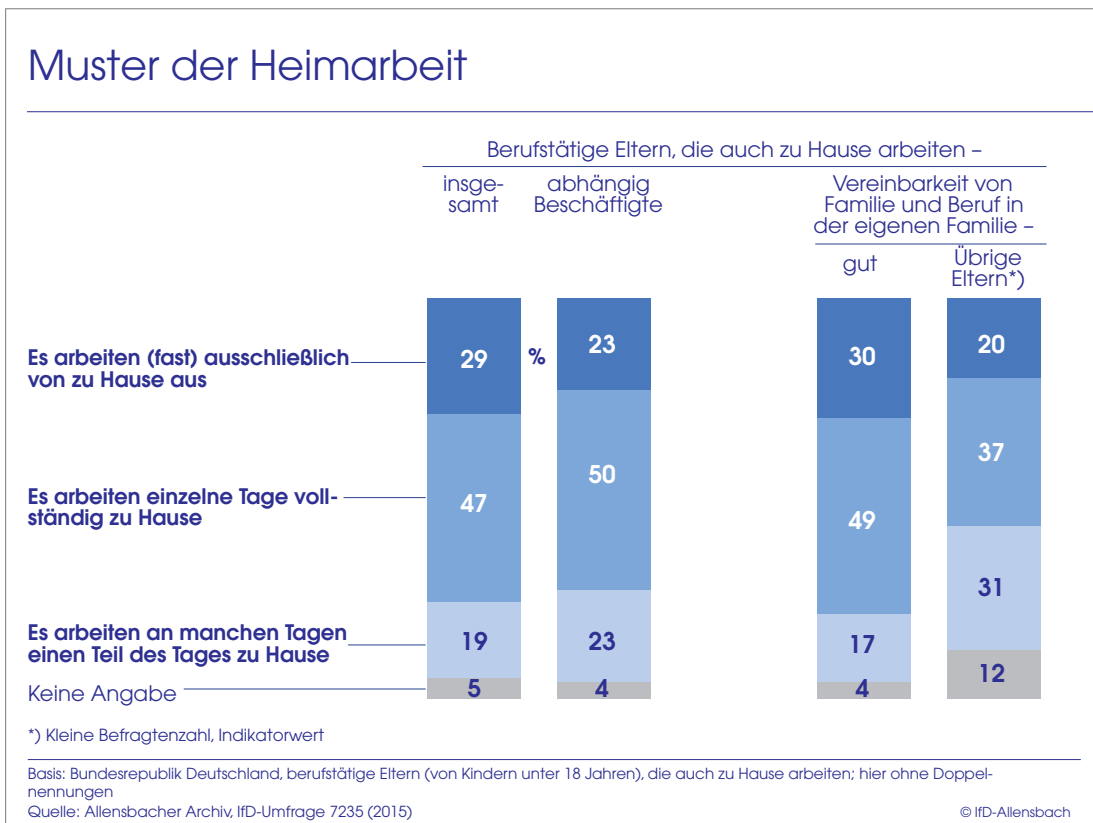
Schaubild 4



MUSTER UND UMFANG DER (GEWÜNSCHTEN) ARBEIT ZU HAUSE

Für die häusliche Arbeit im Homeoffice gibt es unterschiedliche Muster: Eine Teilgruppe der Eltern arbeitet ausschließlich oder fast ausschließlich daheim, eine andere verbringt ganze Arbeitstage zu Hause, eine weitere Gruppe nur Teile von Tagen. Die Zuordnung der Befragten zu diesen drei Hauptmustern⁹, zeigt als häufigstes Modell die Nutzung ganzer Tage für die Arbeit zu Hause (47 Prozent). 19 Prozent arbeiten an manchen Tagen einen Teil des Tages zu Hause. Dieses Modell, bei dem der Weg zur Arbeit nicht entfällt, findet sich häufiger bei jenen, die Familie und Beruf nicht gut miteinander vereinbaren können (31 Prozent). 29 Prozent arbeiten ganz oder fast ausschließlich in den eigenen vier Wänden. Allerdings wird dieser Anteil durch die Selbständigen etwas nach oben gezogen. Von den abhängig beschäftigten Heimarbeitern sind 23 Prozent im Wesentlichen zu Hause tätig. (Schaubild 5).

Schaubild 5

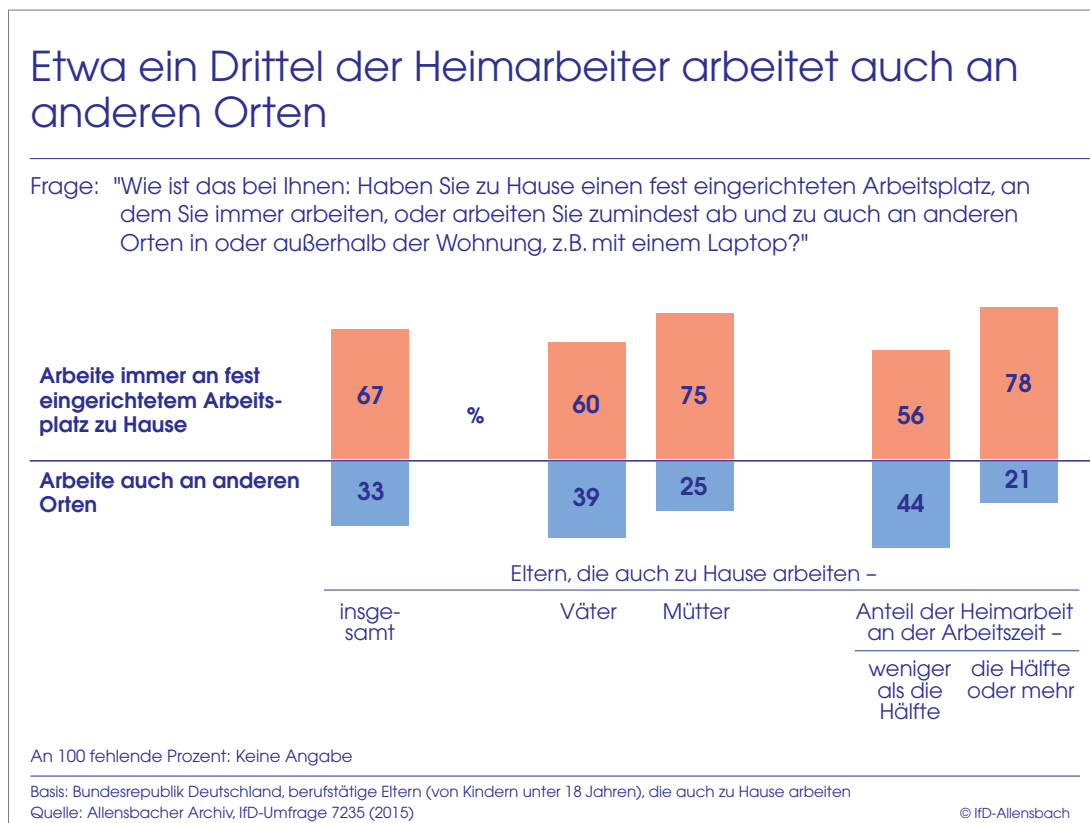


⁹ Eltern mit Doppelnennungen (11 Prozent) wurden jeweils der Gruppe mit dem größeren Zeitumfang zugeordnet (z.B. „ganze Tage“ und zudem „Teile von Tagen“ zu „ganze Tage“).

Bei einem Drittel der zu Hause Arbeitenden ist die Arbeit außerhalb des Betriebs oder der Behörde nicht auf einen fest eingerichteten Arbeitsplatz daheim begrenzt (33 Prozent). Sie arbeiten an wechselnden Plätzen, meist mit einem Laptop. Das geschieht zum Teil innerhalb der eigenen Wohnung, zum Teil auch unterwegs, etwa auf Dienstreisen oder bei Kundenbesuchen.

Häufiger als Mütter berichten Väter über solche wechselnden Arbeitsorte. Überdurchschnittlich häufig sind Beschäftigte in größeren Unternehmen oder auch Selbstständige auf diese Weise unterwegs. Personen, die wenigstens die Hälfte ihrer Arbeitszeit außerhalb des Unternehmens oder der Behörde verbringen, tendieren allerdings eher dazu, nur den festen häuslichen Arbeitsplatz zu benutzen (Schaubild 6).

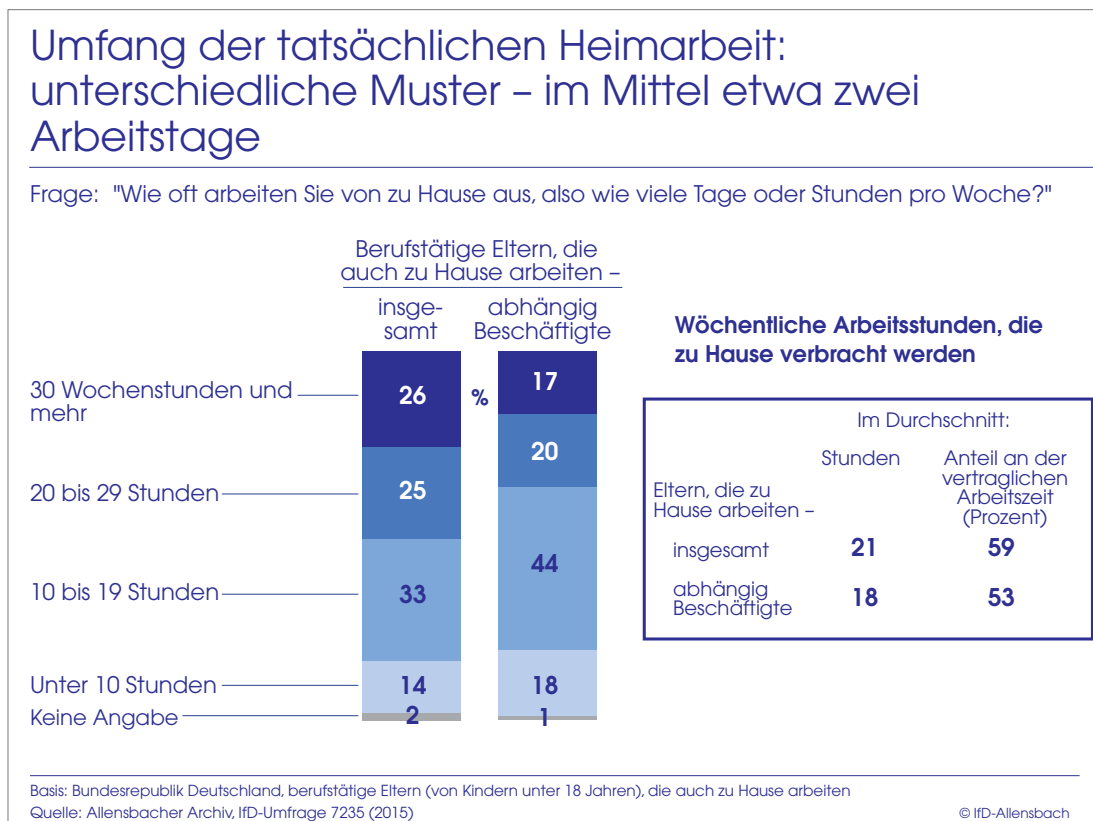
Schaubild 6



Auch für den Umfang der Arbeit im Homeoffice gibt es unterschiedliche Muster. 14 Prozent sind weniger als 10 Stunden in der Woche an ihrem häuslichen Arbeitsplatz, 33 Prozent für 10 bis unter 20 Stunden. 25 Prozent arbeiten 20 bis 29 Stunden zu

Hause, 26 Prozent 30 Wochenstunden und mehr. Angesichts dieser breiten Streuung ist der Durchschnittswert von 21 Wochenstunden nicht allzu aussagekräftig. Zudem wird dieser Durchschnittswert durch die Selbständigen und Freiberufler nach oben gezogen; abhängig Beschäftigte berichten über eine durchschnittliche Heimarbeitszeit von 18 Wochenstunden, bei Vollzeitbeschäftigten stehen dahinter oft zwei Arbeitstage in der Woche (Schaubild 7).

Schaubild 7



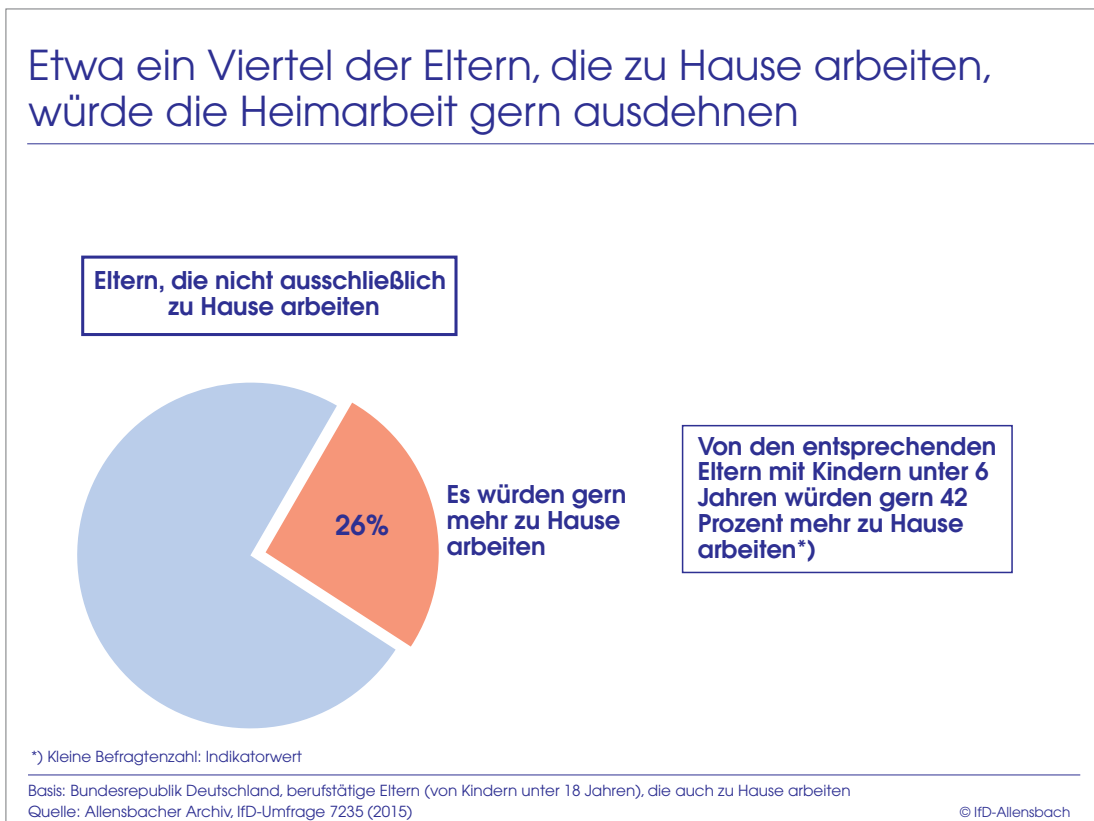
Etwa ein Viertel derer, die auch im Homeoffice arbeiten, würde die Dauer der Arbeit zu Hause gern ausweiten (26 Prozent)¹⁰. Besonders häufig äußern die Eltern kleinerer Kinder unter 6 Jahren solche Wünsche. Von ihnen würden 42 Prozent¹¹ gern häufiger oder länger von der Möglichkeit zur Heimarbeit Gebrauch machen und damit ihre Möglichkeiten zur häuslichen Kinderbetreuung erweitern: Auch dieser Befund fügt sich in das Bild, dass viele Eltern durch die Arbeit im Homeoffice den besonde-

¹⁰Basis: Eltern, die nicht vollständig oder zum allergrößten Teil zu Hause arbeiten.

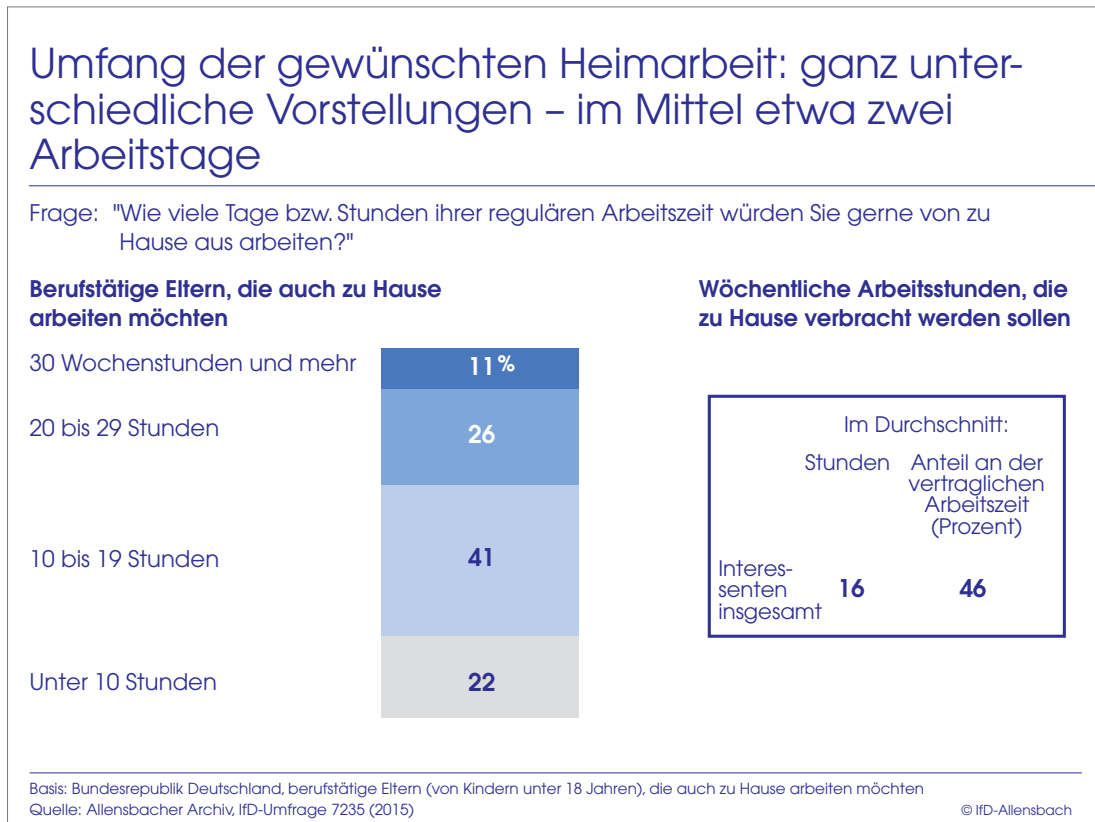
¹¹Kleine Befragtenzahl: Indikatorwert.

ren Bedürfnissen der Familie ebenso gerecht werden möchten wie den Anforderungen des Berufs (Schaubild 8).

Schaubild 8



Nicht allein die Muster der tatsächlichen Heimarbeit unterscheiden sich; auch die Zeit-Präferenzen der Eltern, die sich eine Heimarbeit im Homeoffice vorerst nur wünschen, unterscheiden sich erheblich voneinander: 22 Prozent würden gern für weniger als 10 Stunden in der Woche zu Hause arbeiten, 41 Prozent für 10 bis unter 20 Stunden, 26 Prozent für 20 bis 29 Stunden und 11 Prozent für 30 oder mehr Wochenstunden. Die durchschnittliche Dauer liegt mit 16 Wochenstunden etwas unter dem Durchschnittswert für jene, die bereits zu Hause arbeiten. Auch hier steht vielen Vollzeitbeschäftigten als Idealvorstellung ein Umfang von etwa zwei Arbeitstagen vor Augen (Schaubild 9).



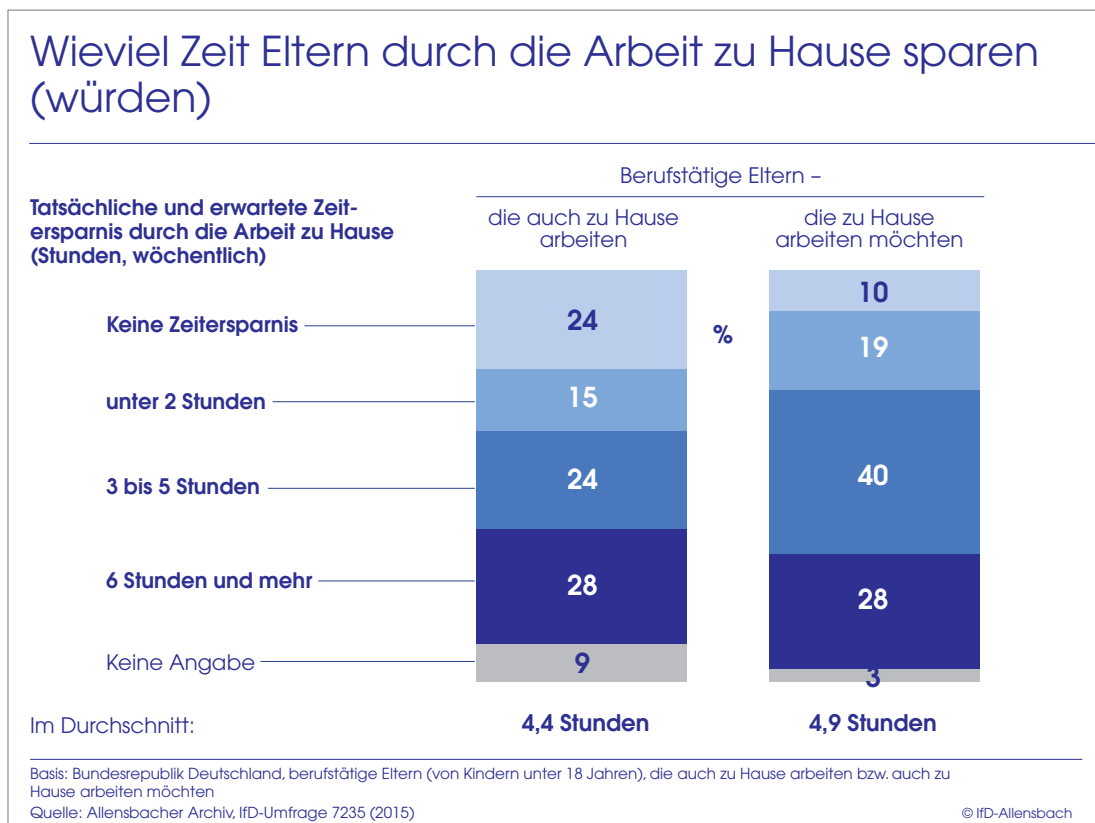
Dabei deuten die Daten bei kleinen Befragtenzahlen darauf hin, dass Eltern mit kleineren Kindern sowie vollzeitberufstätige Mütter sich zu größeren Anteilen etwas längere Zeiten im Homeoffice wünschen.

ZEITERSPARNIS: DIE EINGESPARTE ZEIT WIRD HÄUFIG FÜR DIE FAMILIE GENUTZT

Eltern, die zumindest zeitweise im Homeoffice zu Hause arbeiten, sparen dadurch meist Zeit ein, vor allem durch den Wegfall des Arbeitswegs. Mehr als drei Viertel der Angestellten und Beamten, die zu Hause arbeiten, geben eine solche Zeitersparnis zu Protokoll; unter den Selbständigen und Freiberuflern berichtet dagegen nur etwa die Hälfte über Zeitersparnisse.

Allerdings können die Eltern in ganz unterschiedlichem Maß Zeit sparen. 15 Prozent sparen weniger als zwei Stunden in der Woche ein, 24 Prozent 3 bis 5 Stunden und 28 Prozent sechs Stunden und mehr (Schaubild 10).

Schaubild 10



Im Durchschnitt errechnet sich eine Zeitersparnis von 4,4 Stunden wöchentlich. Dabei hängt die Länge der gewonnenen Zeit stark vom Umfang der Heimarbeit ab: Eltern, die weniger als die Hälfte ihrer vertraglichen Wochenarbeitszeit zu Hause

verbringen, sparen im Schnitt etwa 3 Stunden wöchentlich, Eltern die mehr als die Hälfte ihrer Arbeitszeit zu Hause sind, etwa 6 Stunden in der Woche.

Von den abhängig beschäftigten Eltern, die keine Zeitgewinne verzeichnen, arbeiten viele nur Teile von Tagen außerhalb des Unternehmens oder der Behörde; ein beträchtlicher Anteil arbeitet auch unterwegs, etwa auf Dienstreisen. Diese Eltern müssen also trotz ihrer Heimarbeit in der Regel meist noch den Weg zur Arbeitsstätte oder zum Kunden zurücklegen.

Jene, die gern zu Hause arbeiten würden, erwarten im Mittel noch etwas größere Zeitersparnisse als die aktuellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter. Im Durchschnitt veranschlagen sie die Zeit, die sie sparen könnten, auf 4,9 Stunden in der Woche.

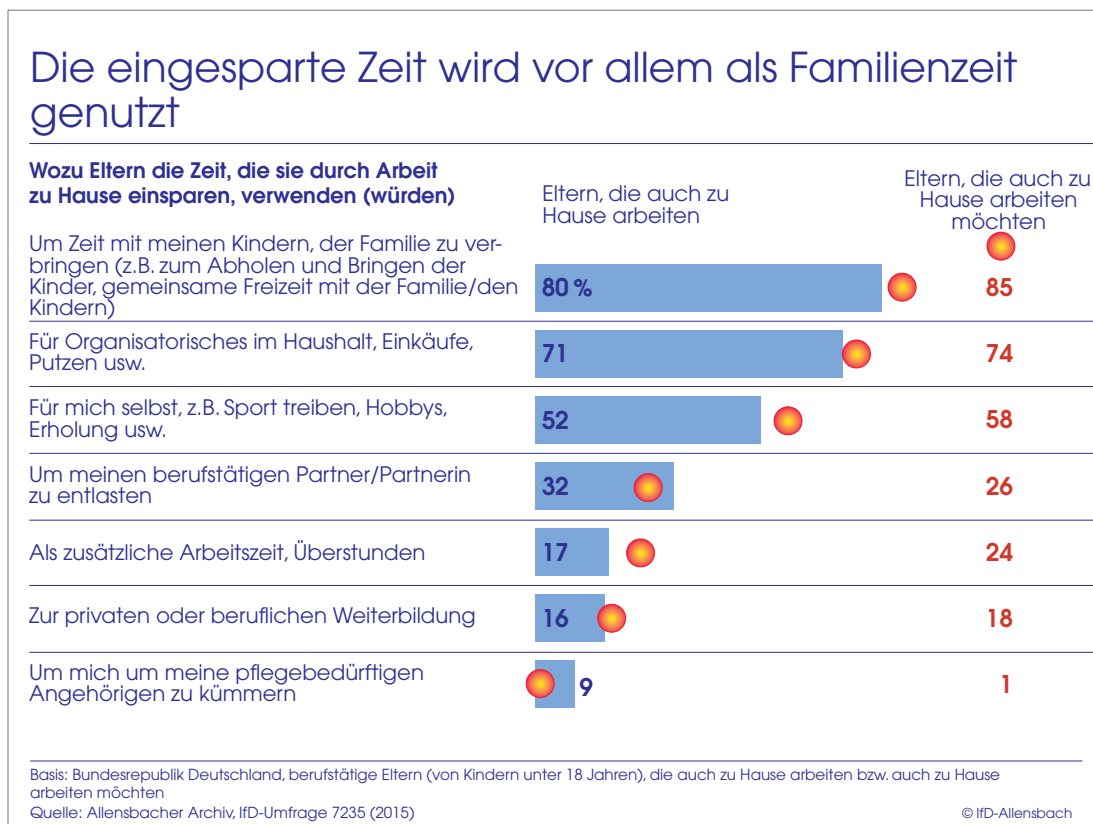
Genutzt wird die eingesparte Zeit vor allem als Familienzeit. 80 Prozent der Eltern, die durch die Heimarbeit über mehr Zeit verfügen, verbringen diese Zeit auch mit ihren Kindern oder ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin. Dabei gibt es einen spürbaren Unterschied nach dem Alter der Kinder: Überdurchschnittlich häufig verwenden die Eltern kleinerer Kinder unter 6 Jahren die eingesparte Zeit für ihre Familie (87 Prozent); allerdings steht der Verwendungszweck Familie auch dann noch obenan, wenn die Kinder bereits etwas älter sind (74 Prozent).

71 Prozent der Eltern verwenden die Zeit für Aufgaben im Haushalt wie Putzen oder auch Einkäufe, 52 Prozent als Eigenzeit für Sport, Erholung, Hobbys (Mehrfachangaben).

Nur 17 Prozent der Heimarbeiter, vor allem Väter, nutzen die gesparten Stunden als zusätzliche Arbeitszeit oder für Überstunden: Befürchtungen, dass die Arbeit zu Hause zu einer erheblichen Ausweitung der Arbeitszeiten führen könnte, sind also zumindest für die große Mehrheit der hier befragten Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter im Homeoffice offenbar unbegründet (Schaubild 11).¹²

¹² *Das könnte bei Beschäftigten anders aussehen, die nicht in der formalisierten Weise des Homeoffice zu Hause arbeiten, sondern zusätzlich zur vertraglichen Arbeitszeit im Betrieb oder in der Behörde, etwa um Arbeiten außerhalb der offiziellen Arbeitszeit abzuschließen oder vorzubereiten.*

Schaubild 11



Dabei berichten Mütter zwar deutlich häufiger als Väter, dass sie die eingesparte Zeit für Aufgaben im Haushalt nutzen (88 gegenüber 58 Prozent). Bei der Verwendung der eingesparten Zeit als Familienzeit bleiben die Väter (79 Prozent) dagegen nicht nennenswert hinter den Müttern (81 Prozent) zurück.

Besonders beachtenswert ist die Aussage von 44 Prozent der Väter, dass sie in der eingesparten Zeit ihre berufstätige Partnerin entlasten. Frühere Untersuchungen zeigen einen beträchtlichen Einfluss solcher Unterstützung auf die Erwerbsmöglichkeiten von Müttern.¹³ Von daher können Mütter häufig nicht allein durch die eigene Heimarbeit profitieren, sondern auch durch die partnerschaftlich angelegte Heimarbeit des Partners (Schaubild 12).

¹³ Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7208, 2014.

Zeit für die Familie: Viele Väter nutzen die eingesparte Zeit zur Entlastung ihrer berufstätigen Partnerin

Nutzung der Zeit, die durch die Arbeit zu Hause eingespart wird – (Auszug)	Eltern, die auch zu Hause arbeiten		
	insgesamt %	Väter %	Mütter %
Um Zeit mit meinen Kindern, der Familie zu verbringen (z.B. zum Abholen und Bringen der Kinder, gemeinsame Freizeit mit der Familie/den Kindern)	80	79	81
Für Organisatorisches im Haushalt, Einkäufe, Putzen usw.	71	58	88
Um meinen berufstätigen Partner/Partnerin zu entlasten	32	44	17

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (von Kindern unter 18 Jahren), die auch zu Hause arbeiten
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7235 (2015) © IfD-Allensbach

Auch bei den Eltern, die an einer Arbeit im Homeoffice zu Hause interessiert wären, steht der Familien-Aspekt für die Verwendung der eingesparten Zeit deutlich im Vordergrund: 85 Prozent der Interessenten wollen diese Zeit mit den Kindern oder dem Partner bzw. der Partnerin verbringen (vgl. Schaubild 11). Über 40 Prozent der Väter möchten ihre berufstätige Partnerin entlasten (42 Prozent).

Damit kann die Telearbeit offenbar dazu beitragen, das von berufstätigen Eltern häufig beschriebene Defizit an Familienzeit¹⁴ zu verringern.

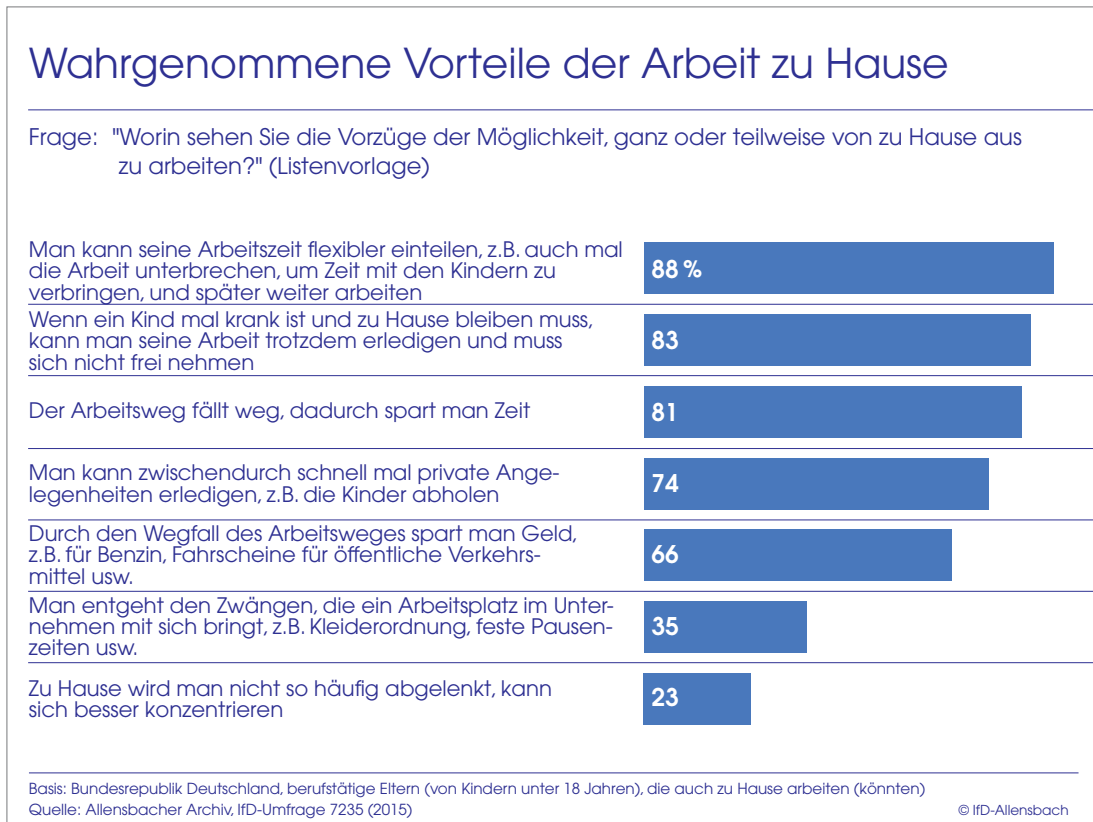
¹⁴ Vgl. etwa: *Monitor Familienleben 2015*.

DIE ARBEIT ZU HAUSE ERLEICHTERT DIE VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Die meisten der Eltern, die zu Hause im Homeoffice arbeiten oder sich das aufgrund ihrer Tätigkeit vorstellen könnten, sehen gleich eine ganze Reihe von Vorteilen der Arbeit zu Hause; von 7 abgefragten Vorteilen werden im Durchschnitt 4 bis 5 genannt. Im Vordergrund stehen dabei, von jeweils mehr als drei Vierteln angeführt, Vorteile mit Familienbezug, die eine leichtere Vereinbarung von Familie und Beruf ermöglichen: So betrachten die allermeisten die flexible Einteilung der Arbeit im Homeoffice als Vorteil, die es etwa ermöglicht, kurzfristig auf besondere Bedürfnisse der Kinder einzugehen und im Anschluss weiterzuarbeiten (88 Prozent) oder auch ein krankes Kind zu pflegen, ohne dafür eigens frei nehmen zu müssen (83 Prozent). Noch einmal etwas häufiger als andere weisen Mütter und Eltern mit kleineren Kindern unter 6 Jahren auf diese Vorteile hin.

Solche Hilfen bei der Vereinbarung von Familie und Beruf gelten jeweils noch etwas eher als Vorteile des Homeoffice als die Zeitersparnis, die sich durch den Wegfall des Arbeitswegs ergibt (81 Prozent), oder die Möglichkeit, private Erledigungen einzuschieben (74 Prozent), bzw. die Kostenersparnis, insbesondere bei den Fahrtkosten (66 Prozent).

Deutlich geringere Bedeutung hat dem gegenüber die Befreiung von Zwängen am Arbeitsplatz, wie sie etwa durch Kleiderordnung oder feste Pausenzeiten entstehen (35 Prozent). Nur eine Minderheit der Eltern hat den Eindruck, dass man sich zu Hause besser konzentrieren könne, weil man weniger abgelenkt wird (29 Prozent der Eltern, die zu Hause arbeiten, 23 Prozent der befragten Eltern insgesamt; Schaubild 13).



Tatsächlich gelingt es Eltern, die schon heute zu Hause im Homeoffice arbeiten, in der Regel recht gut, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Von diesen Müttern und Vätern geben 85 Prozent an, Familie und Beruf in der eigenen Familie gut miteinander vereinbaren zu können. Dabei unterscheiden sich die soziodemografischen Teilgruppen nur wenig. Sogar von den Eltern mit Kindern unter 6 Jahren, von denen insgesamt nur 36 Prozent Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren können,¹⁵ berichten hier, eingeschränkt auf die Nutzer des Homeoffice, mehr als 80 Prozent,¹⁶ dass bei ihnen Familie und Beruf gut zusammenpassen.

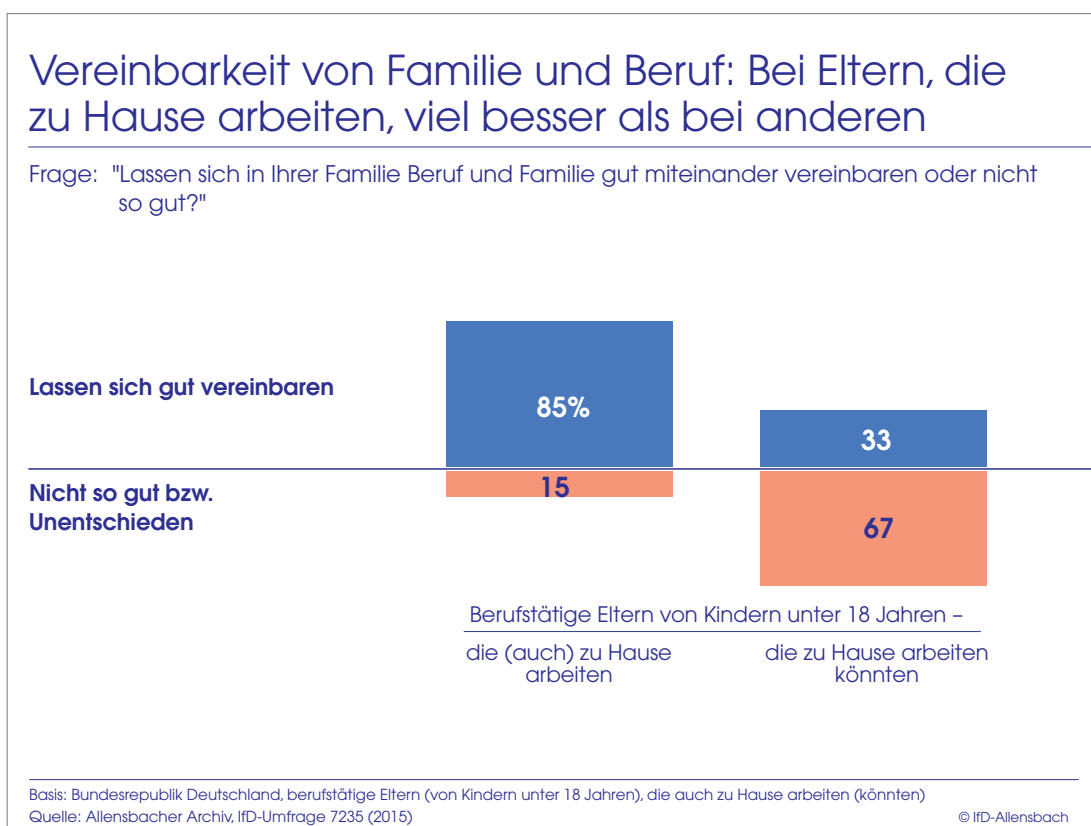
Von den potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern berichten das dagegen lediglich 33 Prozent (Schaubild 14). Dabei zeigt sich ein deutlicher Unterschied nach dem Alter der Kinder: Unter den Eltern mit Kindern unter 6 Jahren umfasst der Kreis

¹⁵ *Monitor Familienleben 2013.*

¹⁶ *Kleine Befragtenzahl: Indikatorwert.*

der Zufriedenen nur 25 Prozent, unter den Eltern mit älteren Kindern immerhin 39 Prozent.¹⁷ Damit gelingt es den berufstätigen Eltern, die zu Hause arbeiten könnten, es aber noch nicht tun, seltener als anderen berufstätigen Müttern und Vätern, Beruf und Familie gut miteinander zu vereinbaren. Denn im Durchschnitt aller berufstätigen Eltern berichten 46 Prozent über eine gelungene Vereinbarung von Familie und Beruf in der eigenen Familie.¹⁸ Demnach interessieren sich überdurchschnittlich häufig jene berufstätigen Eltern für eine Arbeit im Homeoffice, denen es nicht gut gelingt, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren.

Schaubild 14



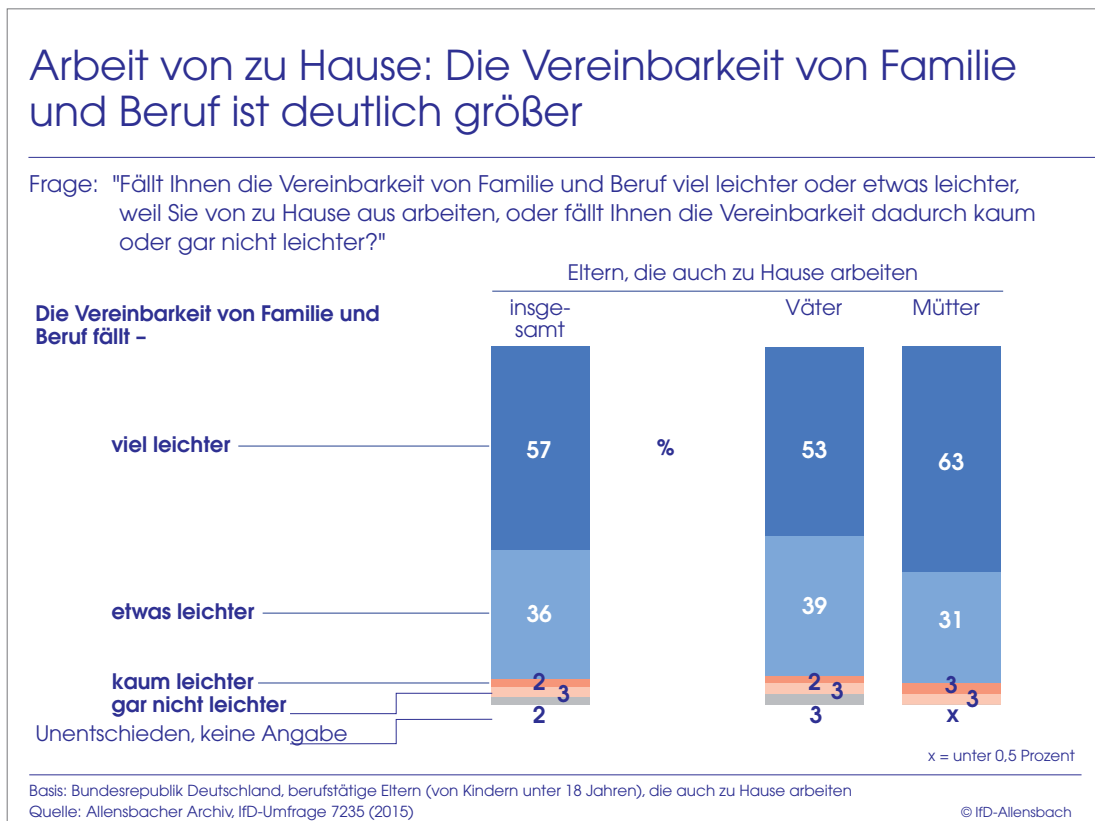
Die Nutzerinnen und Nutzer des Homeoffice schreiben die für sie meist gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu beträchtlichem Anteil der Arbeit zu Hause zu: 57 Prozent geben an, ihnen falle es aufgrund der Heimarbeit „viel leichter“ Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Weitere 36 Prozent berichten über eine „etwas

¹⁷ Kleine Befragtenzahlen: Indikatorwerte.

¹⁸ Monitor Familienleben 2013.

leichtere“ Vereinbarung von Familie und Beruf. Nur 5 Prozent der Eltern, die (zeitweise) zu Hause arbeiten, sehen allenfalls geringe oder keine Auswirkungen. Berufstätige Mütter berichten dabei deutlich häufiger als berufstätige Väter über eine große Entlastung durch die Heimarbeit (Schaubild 15).

Schaubild 15

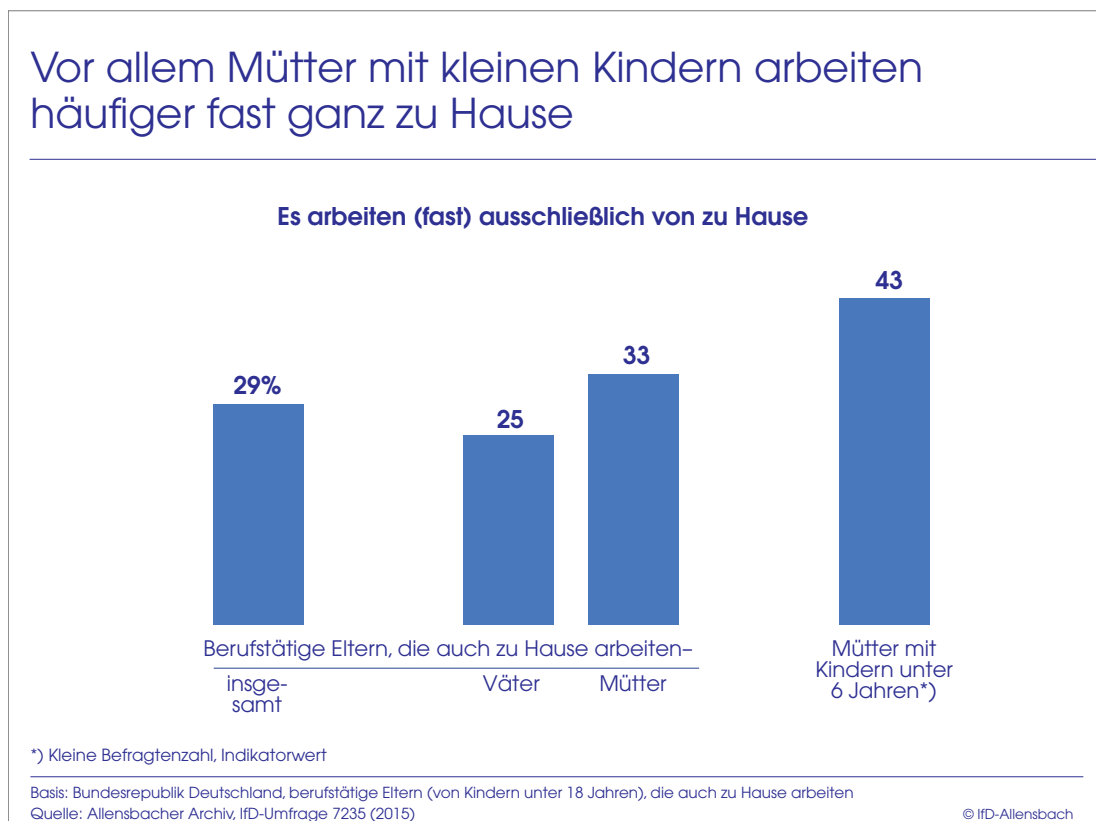


Von den Eltern, die sich eine Arbeit zu Hause bisher nur vorstellen, erwarten die meisten durch das Homeoffice ebenfalls eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Insgesamt 91 Prozent erhoffen sich dadurch eine Erleichterung bei der Aufgabe, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, 36 Prozent sogar eine deutliche Erleichterung (Anhangschaubild 1).

Nicht selten haben sich die zu Hause Arbeitenden, insbesondere die heutigen Mütter, erst nach der Geburt ihrer Kinder für das Homeoffice entschieden, um die Betreuung der Kinder besser mit der Berufstätigkeit verbinden zu können. Während nur 47 Prozent der heutigen Väter ihr Arbeit im Homeoffice nach der Geburt der Kinder begannen, taten das von den heutigen Müttern nicht weniger als 72 Prozent (Anhangschaubild 2).

Dabei deuten die Ergebnisse auf kleiner Befragtenzahl darauf hin, dass gerade Mütter mit kleineren Kindern zu erhöhtem Anteil fast ausschließlich von zu Hause arbeiten. Dahinter dürfte häufig die Nutzung der Heimarbeit als Form für den Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternzeit stehen. Denn durch die fast ausschließliche Heimarbeit lässt sich die häusliche Betreuung des kleinen Kindes vergleichsweise einfach mit der Berufstätigkeit verbinden (Schaubild 16).

Schaubild 16



HINDERNISSE FÜR EINE ARBEIT ZU HAUSE

Die potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter werden durch ganz unterschiedliche Gründe von einer Arbeit im Homeoffice abgehalten, obwohl sie sich mehrheitlich eine solche Arbeit wünschen. Im Durchschnitt werden 3 von 14 abgefragten möglichen Gründen angeführt.

Die Gründe lassen sich mit Hilfe einer multidimensionalen Skalierung¹⁹ vier unterschiedlichen Bereichen zuordnen. Der am weitesten verbreitete Hinderungsgrund für den Beginn einer Arbeit im Homeoffice ist das Fehlen von Möglichkeiten für eine solche Arbeit im Unternehmen. 54 Prozent der berufstätigen Eltern, die sich eine Heimarbeit vorstellen könnten, geben an, in ihrem Unternehmen sei es einfach nicht üblich, auch zu Hause zu arbeiten. In einer solchen Situation müssten die Eltern eine beträchtliche Exponierbereitschaft beweisen, um als erste im Betrieb ihren Wunsch nach einer Arbeit im Homeoffice durchzusetzen.

Zugleich haben viele der Eltern Bedenken, dass eine solche Arbeit zu Hause auch Nachteile mit sich bringen könnte. 35 Prozent finden die Präsenz im Büro für viele Situationen praktischer. 23 Prozent würden bei einer Arbeit daheim der Kontakt zu den Kollegen fehlen. 19 Prozent fürchten, dass ihre Aufstiegschancen sich durch die Arbeit im Homeoffice verschlechtern würden. 16 Prozent haben den Eindruck, sich im Büro besser auf die Arbeit konzentrieren zu können.

Nicht wenige Eltern werden auch durch Bedenken des Arbeitgebers von einer Arbeit zu Hause abgehalten: 26 Prozent berichten über Befürchtungen des Arbeitgebers, dass zu Hause die Arbeitszeiten nicht eingehalten würden, 25 Prozent darüber, dass dem Arbeitgeber die Einrichtung eines Heimarbeitsplatzes zu teuer wäre. Rechtliche Bedenken des Arbeitgebers, etwa wegen des Arbeitsschutzes, halten 19 Prozent der Eltern ab.

¹⁹ Die multidimensionale Skalierung ordnet Gründe, die häufig gemeinsam genannt werden, in einer grafischen Darstellung in räumlicher Nähe zueinander an. Dabei zeigt sich auch, dass der Hauptgrund – „eine Arbeit zu Hause ist in meinem Unternehmen nicht üblich“ – eher mit den Bedenken und Befürchtungen der Arbeitnehmer zusammenhängt als mit konkreten Hindernissen wie z.B. technischen Defiziten (Anhangschaubild 3).

Nicht zuletzt ergäben sich für einen beträchtlichen Teil der Mütter und Väter auch technische oder organisatorische Probleme. 34 Prozent wären daheim nicht an das Unternehmensnetzwerk angeschlossen oder könnten dort nicht auf die innerbetrieblichen Emails zugreifen, 25 Prozent arbeiten mit sensiblen Unterlagen, die nicht außerhalb des Betriebs oder der Behörde bearbeitet werden dürfen.

Zugleich fürchten sich aber nur wenige der befragten Eltern vor einer Entgrenzung der Arbeit durch die Tätigkeit im Homeoffice: Lediglich 8 Prozent geben an, dass sie auch deshalb nicht zu Hause arbeiten, weil sie ihr Privatleben von der Arbeit trennen möchten, und nur 4 Prozent fürchten, zu Hause deutlich mehr zu arbeiten als im Büro.

Angesichts der breiten öffentlichen Diskussion um das Übergreifen der Arbeit auf die Freizeit mag die scheinbare Sorglosigkeit in diesem Punkt zunächst verblüffen. Allerdings muss man bedenken, dass den hier befragten Eltern mit dem Homeoffice eine geregelte Form der Heimarbeit vor Augen steht, die im Rahmen der vertraglichen Arbeitszeit erfolgt und bei der es Absprachen über die zu leistenden Arbeitsstunden und die zu Hause zu erledigende Arbeit gibt. Davon muss die unregelte Heimarbeit getrennt werden, die von einem Teil der Arbeitnehmer außerhalb fester Arbeitsverhältnisse oder außerhalb der vertraglichen Arbeitszeit geleistet wird. Überstunden, die nicht erfasst werden, ständige Rufbereitschaft oder Aufgaben, die im Rahmen der vertraglichen Arbeitszeit nicht zu erfüllen wären, sind eher Teil der unregelmäßigen Heimarbeit. Im Bereich des Homeoffice finden sich solche Probleme offenbar deutlich seltener. Zumindest berichten lediglich 17 Prozent der Eltern, die derzeit auch in der Form des Homeoffice zu Hause arbeiten, über zusätzliche Arbeit und Überstunden im Rahmen der Heimarbeit (vgl. Schaubild 11).

Überraschend klein ist ebenfalls der Anteil der Eltern, die durch einen zu langsamen Internet-Anschluss von der Arbeit im Homeoffice abgehalten werden: 2 Prozent. Dabei wirkt sich allerdings auch die Einschränkung der Befragung auf jene aus, die sich eine Arbeit mit Computer und Internet im Homeoffice vorstellen können. Diese Eltern verfügen in der Regel bereits über einen geeigneten Internetanschluss (Schaubild 17).

Weshalb Eltern nicht zu Hause arbeiten

Deshalb arbeite ich nicht von zu Hause aus:

1. Fehlende Möglichkeiten im Unternehmen

Eltern, die auch zu Hause arbeiten könnten

In meinem Unternehmen ist es einfach nicht üblich, von zu Hause aus zu arbeiten

54%

2. Bedenken der Berufstätigen

Im Arbeitsalltag gibt es einfach zu viele Situationen, in denen es praktisch ist, im Büro zu sein

35

Mir würde der Kontakt mit meinen Kollegen fehlen

23

Ich denke, wenn ich zu Hause arbeite, sinken meine Aufstiegschancen

19

Ich kann mich im Büro besser auf die Arbeit konzentrieren

16

Ich möchte mein Privatleben von meinem Beruf trennen

8

Ich habe Bedenken, dass ich von zu Hause mehr arbeiten würde als im Büro

4

Ich möchte einfach nicht von zu Hause arbeiten, das ist nichts für mich

1

3. Bedenken des Arbeitgebers

Mein Arbeitgeber hat Bedenken, dass bei der Arbeit zu Hause die Arbeitszeit nicht eingehalten wird

26

Meinem Arbeitgeber ist es zu teuer, den Arbeitsplatz zu Hause einzurichten

25

Mein Arbeitgeber hat rechtliche Bedenken

19

4. Technische oder organisatorische Probleme

Ich kann von zu Hause aus nicht auf das Firmennetzwerk oder meine Firmen-E-mails zugreifen

34

Ich arbeite mit vertraulichen Unterlagen, die nicht zu Hause bearbeitet werden dürfen

25

Ich habe zu Hause keine oder eine zu schlechte Internetverbindung

2

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (von Kindern unter 18 Jahren), die auch zu Hause arbeiten könnten

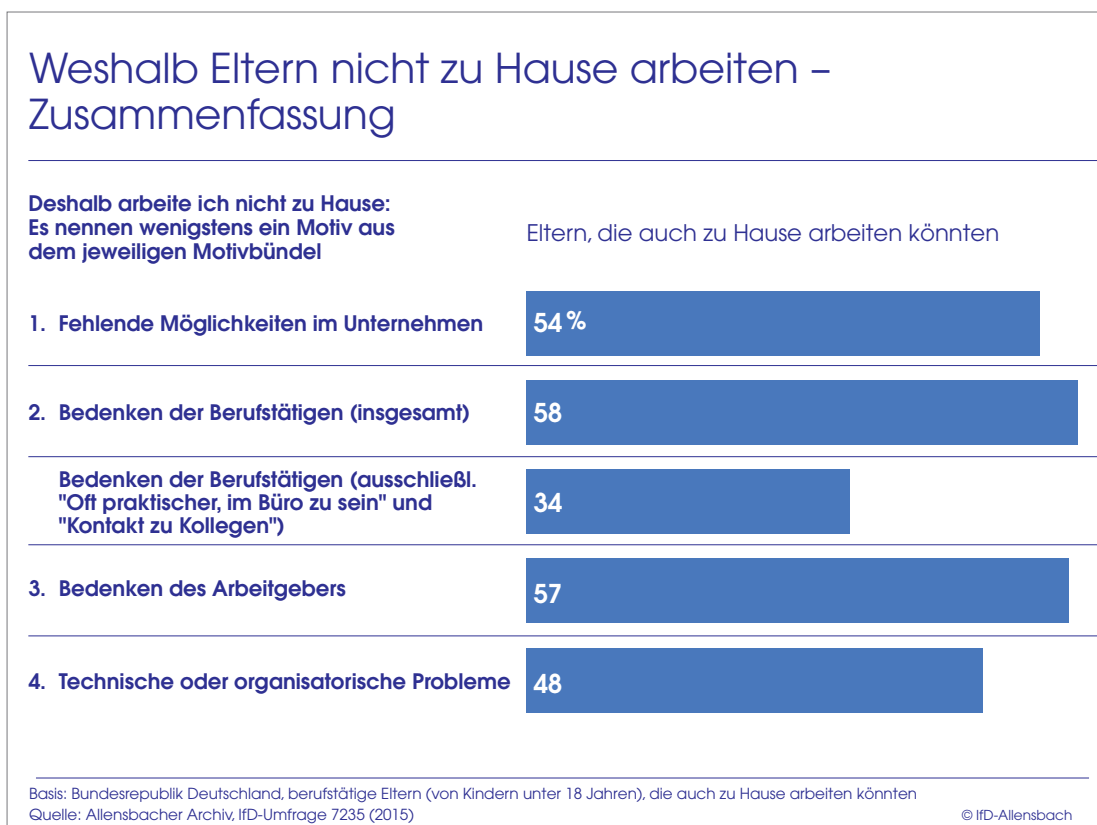
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7235 (2015)

© IfD-Allensbach

Jeweils etwa die Hälfte der Eltern nennt wenigstens eines der Hindernisse aus den vier unterschiedlichen Bereichen. 54 Prozent fehlen Möglichkeiten im Unternehmen, 58 Prozent haben selbst Bedenken, 57 Prozent sind mit Bedenken des Arbeitgebers konfrontiert und 48 Prozent müssten zunächst technische oder organisatorische Probleme überwinden.

Dabei richten sich allerdings zwei der abgefragten eigenen Bedenken – die Vorstellungen, dass man zuweilen besser im Büro präsent ist und dass der Kontakt zu den Kollegen fehlen würde – weniger gegen eine Heimarbeit an sich als vielmehr gegen eine ausschließliche Heimarbeit. Verringert um diese beiden Befürchtungen verkleinert sich der Kreis derer, die eigene Bedenken äußern, auf 34 Prozent (Schaubild 18).

Schaubild 18



Die Hinderungsgründe prägen sich bei Beschäftigten in kleineren und größeren Unternehmen deutlich unterschiedlich aus: So stehen Mütter und Väter in größeren Unternehmen deutlich seltener vor dem Problem, dass es bislang noch keine Heimarbeit

in ihrem Betrieb gibt als die Beschäftigten in kleinen und mittleren Unternehmen. Auch Kostenbedenken des Arbeitgebers oder Befürchtungen, im Homeoffice würde die Arbeitszeit nicht eingehalten, finden sich in den größeren Unternehmen offenbar deutlich seltener als in mittleren oder kleinen. Dafür befürchten die Beschäftigten in größeren Unternehmen durch das Homeoffice eher Nachteile für ihre Karriere. Vergleichsweise häufig müssen sie auch vertrauliche Unterlagen bearbeiten, die sie nicht mit nach Hause nehmen dürfen (Schaubild 19).

Schaubild 19

Was die Arbeit zu Hause verhindert: Indikatoren für unterschiedliche Motive in großen und kleinen Unternehmen			
Frage: "Können Sie mir nach dieser Liste hier sagen, warum Sie persönlich nicht von zu Hause aus arbeiten?"			
Deshalb arbeite ich nicht von zu Hause aus	Eltern, die auch zu Hause arbeiten könnten		
	Zahl der Beschäftigten im Unternehmen*)		
- Auszug aus den Angaben -	unter 50	50 bis unter 250	ab 250
	%	%	%
In meinem Unternehmen ist es einfach nicht üblich, von zu Hause aus zu arbeiten	61	61	41
Im Arbeitsalltag gibt es einfach zu viele Situationen, in denen es praktisch ist, im Büro zu sein	34	30	42
Mein Arbeitgeber hat Bedenken, dass bei der Arbeit zu Hause die Arbeitszeit nicht eingehalten wird	33	26	15
Ich arbeite auch mit vertraulichen Unterlagen, die nicht mit nach Hause genommen werden dürfen bzw. nicht von zu Hause aus am PC bearbeitet werden dürfen	16	26	32
Ich denke, wenn ich zu Hause arbeite, sinken meine Aufstiegschancen	13	19	27

*) Kleine Befragtenzahlen, Indikatorwerte

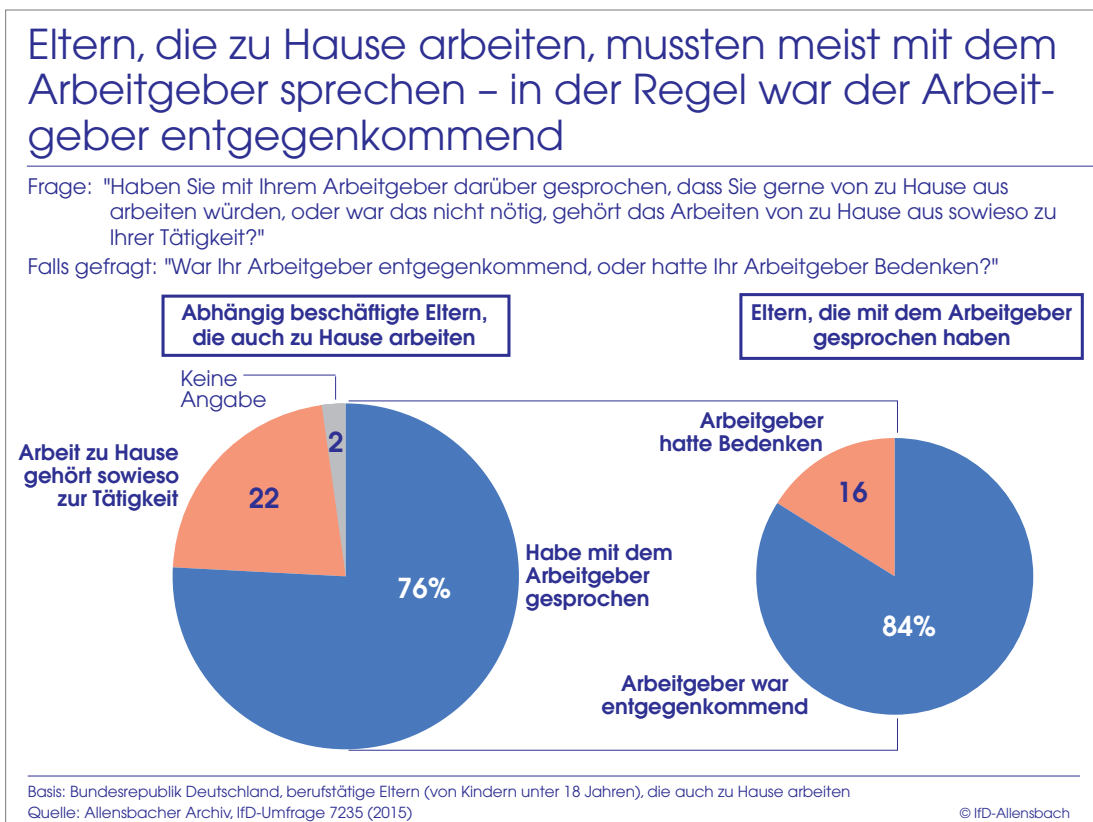
Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (von Kindern unter 18 Jahren), die auch zu Hause arbeiten könnten
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7235 (2015) © IfD-Allensbach

Für Eltern, die zu Hause arbeiten, sprechen dagegen eher andere Gründe gegen eine Ausweitung ihrer Arbeit im Homeoffice. 62 Prozent dieser Eltern möchten nicht noch weniger im Betrieb präsent sein, im Arbeitsalltag gebe es einfach zu viele Situationen, in denen die Anwesenheit im Büro praktischer sei. 46 Prozent dieser Eltern möchten auch nicht auf den persönlichen Kontakt mit den Kollegen verzichten (Anhangschaubild 4).

ENTSCHEIDENDE BEDEUTUNG DES ARBEITGEBERS

Für die Einrichtung eines Homeoffice-Arbeitsplatzes ist die Haltung des Arbeitgebers von entscheidender Bedeutung. So haben von den abhängig beschäftigten Eltern, die auch zu Hause arbeiten, 76 Prozent mit ihrem Arbeitgeber darüber gesprochen, dass sie zu Hause arbeiten wollten; für 22 Prozent gehörte die Arbeit zu Hause von vornherein zu ihrer Tätigkeit. Von jenen, die mit dem Arbeitgeber gesprochen haben und daraufhin jetzt auch im Homeoffice arbeiten, stießen 84 Prozent auf Entgegenkommen des Arbeitgebers. Nur 16 Prozent mussten zunächst Bedenken des Arbeitgebers ausräumen²⁰: Für die große Mehrheit der Eltern, die auch zu Hause arbeiten, war also eine von vornherein zustimmende Haltung ihres Arbeitgebers die Voraussetzung für ihre Heimarbeit (Schaubild 20).

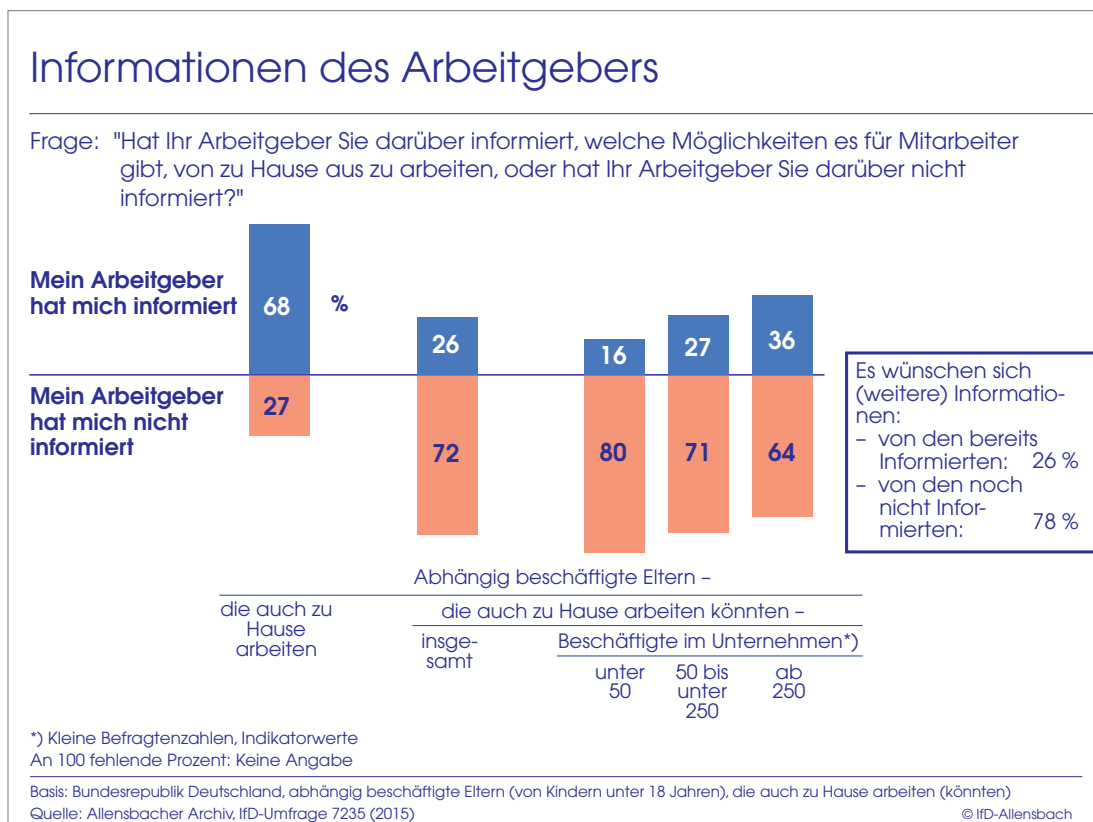
Schaubild 20



²⁰ Da hier kein Querschnitt aller berufstätigen Eltern befragt wurde, sagt dieses Verhältnis noch nichts über die insgesamt wahrgenommene Haltung von Arbeitgebern und Unternehmen zum Homeoffice.

Viele Eltern können kaum einschätzen, welche Haltung ihr Arbeitgeber zum Homeoffice einnimmt. Denn besonders die potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter wurden bislang nur vergleichsweise selten vom Arbeitgeber über die Möglichkeiten zur Heimarbeit aufgeklärt. Nur 26 Prozent der Eltern, die zu Hause arbeiten könnten, erhielten bislang vom Arbeitgeber Auskünfte darüber, ob und welche Möglichkeiten für eine Heimarbeit im Unternehmen oder in der Behörde bestehen. Von den Eltern, die derzeit zumindest teilweise im Homeoffice arbeiten, wurden immerhin 68 Prozent zuvor informiert. Sowohl unter den aktuellen wie auch unter den potentiellen Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern wünscht sich die große Mehrheit der bislang noch Uninformierten entsprechende Informationen (78 Prozent; Schaubild 21).

Schaubild 21



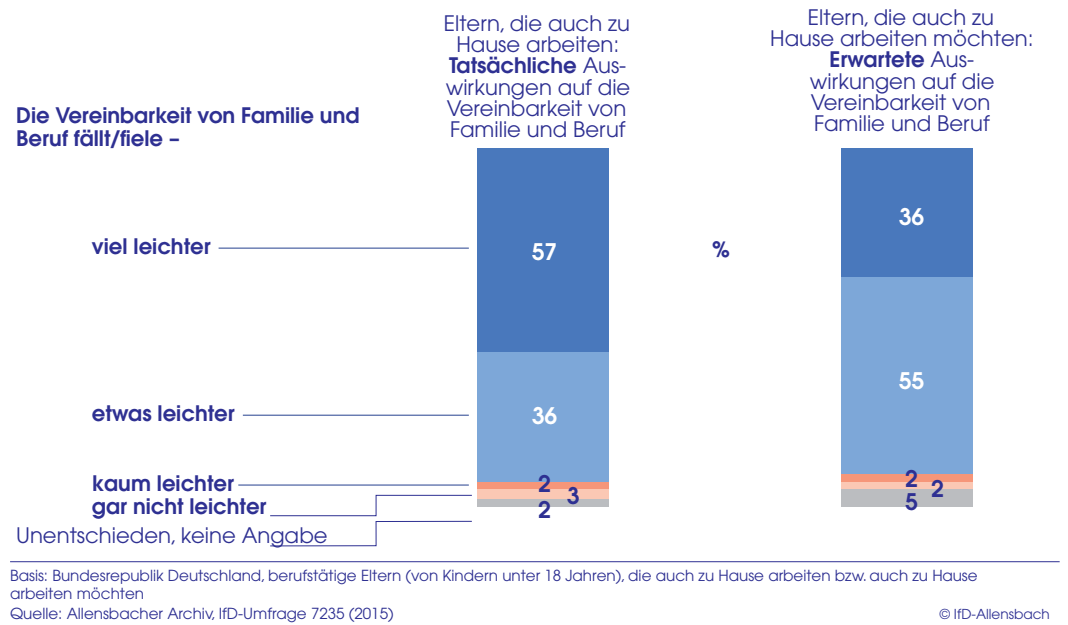
ANHANG

Anhangschaubilder

Untersuchungsdaten

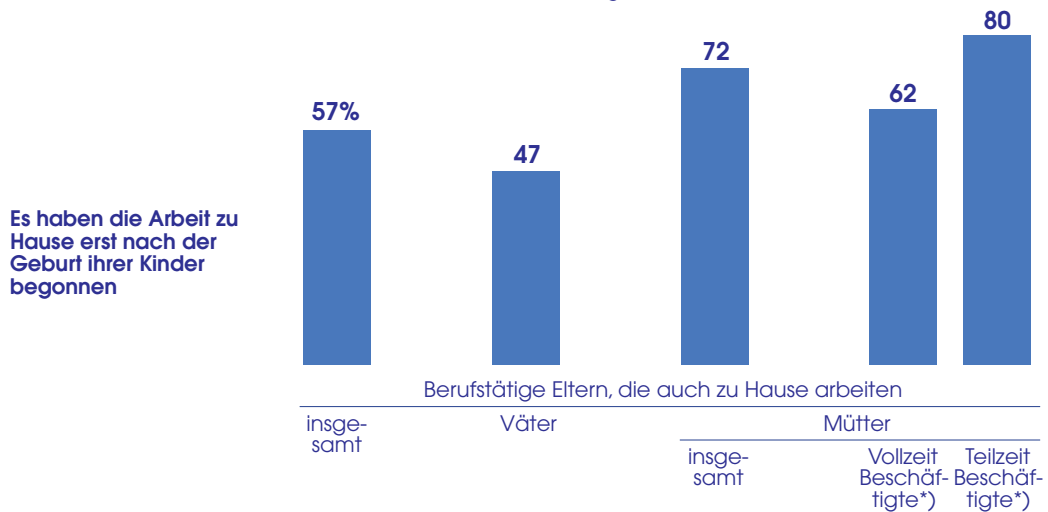
Fragebogen mit Originalanlagen

Arbeit zu Hause: Auch die Mehrheit der Interessenten erwartet eine leichtere Vereinbarkeit von Familie und Beruf



Besonders Frauen beginnen die Arbeit zu Hause meist erst nach der Geburt ihrer Kinder

Frage: "Haben Sie schon vor der Geburt Ihres Kindes/Ihrer Kinder von zu Hause aus gearbeitet, oder haben Sie davor nicht von zu Hause aus gearbeitet?"



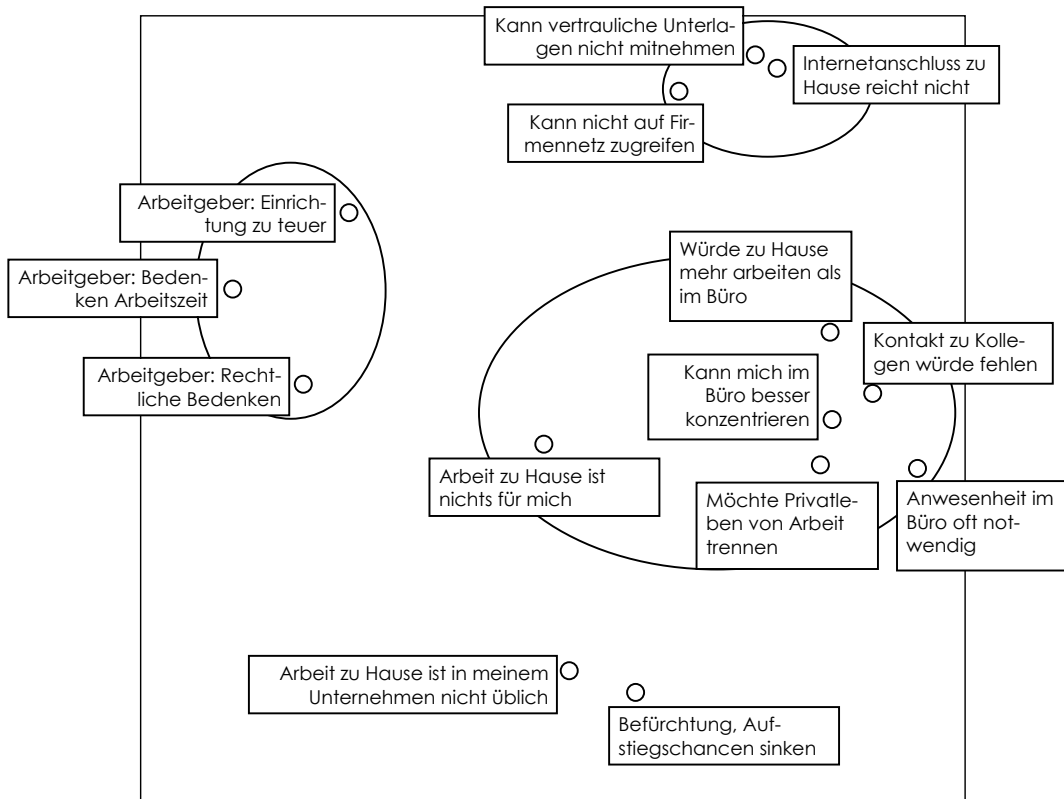
*) Kleine Befragtenzahl, Indikatorwert

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (von Kindern unter 18 Jahren), die auch zu Hause arbeiten
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7235 (2015)

© IfD-Allensbach

Weshalb Eltern, die zu Hause arbeiten könnten, nicht auch zu Hause arbeiten

Multidimensionale Skalierung (MDS) auf Basis der Korrelationskoeffizienten
 Geringer Abstand der Punkte zueinander: Gründe werden häufig gemeinsam genannt



MDS: Stress (Kruskal 1) = ,21; $R^2 = ,69$
 Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7235, 2015

Weshalb Eltern, die zu Hause arbeiten, ihre Heimarbeit nicht ausweiten wollen

Frage: "Können Sie mir nach dieser Liste hier sagen, warum Sie nicht häufiger von zu Hause aus arbeiten?"

Deshalb arbeite ich nicht häufiger von zu Hause aus

- Auszug: meistgenannte Gründe -

Eltern, die auch zu Hause arbeiten

Im Arbeitsalltag gibt es einfach zu viele Situationen, in denen es praktisch ist, im Büro zu sein

62%

Mir würde der Kontakt mit meinen Kollegen fehlen

46

Ich arbeite auch mit vertraulichen Unterlagen, die nicht mit nach Hause genommen werden dürfen bzw. nicht von zu Hause aus am PC bearbeitet werden dürfen

31

In meinem Unternehmen ist es einfach nicht üblich, häufig oder ganz von zu Hause aus zu arbeiten

28

Ich möchte mein Privatleben von meinem Beruf trennen

16

Ich kann von zu Hause aus nicht auf das Firmennetzwerk oder meine Firmen-E-Mails zugreifen

15

Ich denke, wenn ich häufiger oder ganz von zu Hause aus arbeite, sinken meine Aufstiegschancen

15

Ich kann mich im Büro besser auf die Arbeit konzentrieren

11

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (von Kindern unter 18 Jahren), die auch zu Hause arbeiten

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7235 (2015)

© IfD-Allensbach

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis (Grundgesamtheit):	Erwerbstätige Väter und Mütter mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt, die a) Homeoffice machen, also regelmäßig oder gelegentlich zumindest einen Teil ihrer Arbeitszeit mithilfe von Computer und Internet von zu Hause aus ableisten b) zurzeit kein Homeoffice machen, dies von der Art ihrer jetzigen Tätigkeit her aber für durchaus möglich hielten (unabhängig davon, ob der Arbeitgeber damit einverstanden wäre oder nicht)
Auswahlmethode:	<u>Zweistufiges Quotenverfahren</u> I. Dazu wurden zunächst 250 Interviewer ausgewählt und gebeten, mögliche Gesprächspartner zu benennen und einige wichtige Merkmale dieser Personen anzugeben (Geschlecht, Anzahl der Kinder, Alter des jüngsten Kindes, Berufstellung, Wochenarbeitszeit sowie tatsächlicher bzw. vorstellbarer Umfang der Homeofficezeit) II. In der zweiten Phase wurde aus den in der Voranfrage erfassten Personen die endgültige Auswahl entsprechend der Stichprobenvorgaben gebildet.
Anzahl der Befragten:	159 Personen, die bereits Homeoffice machen <u>125 Personen, die Homeoffice bei ihrer jetzigen Tätigkeit für möglich halten</u> 284 Personen insgesamt
Gewichtung:	Die Stichprobenanteile von tatsächlichen und potentiellen "Homeofficlern" entsprechen nicht der Relation in der Grundgesamtheit. Zur Aufhebung dieser Disproportionalität wurde über eine faktorielle Gewichtung eine Angleichnung an die Struktur der Grundgesamtheit vorgenommen, wie sie in einer vorangegangenen Repräsentativbefragung (IfD-Archiv-Nr. 11042) der Bevölkerung ab 16 Jahre ermittelt worden war .
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (Face-to-Face)
Beteiligte Interviewer:	120
Befragungszeitraum:	25.09. - 07.10.2015
IfD-Archiv-Nr. der Umfragen:	7235

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD !

IfD-Umfrage 7235
September 2015

Interview-Nr.

--	--	--	--

Bitte übertragen!

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

- | | | |
|----|--|--|
| 1. | "Wie wichtig ist es Ihnen, berufstätig zu sein?
t Würden Sie sagen ..." | "sehr wichtig" 1* 08
"ziemlich wichtig" 2*
"nicht sehr wichtig" 3
"überhaupt nicht wichtig" 4
UNENTSCHIEDEN 5

MÖCHTE WEITERKOMMEN 6
NICHT SO WICHTIG 7
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 8 |
| | <input checked="" type="checkbox"/> "Wie ist das bei Ihnen:
T Möchten Sie im Berufsleben gerne weiterkommen,
etwas erreichen, oder ist Ihnen das nicht so wichtig?" | |
| 2. | "Arbeiten Sie ganz oder teilweise von zu Hause aus, oder
arbeiten Sie nicht von zu Hause aus, obwohl es bei Ihrer
Tätigkeit möglich wäre?" | ARBEITE <u>GANZ</u> VON ZU HAUSE AUS. 1** 09
ARBEITE <u>TEILWEISE</u> VON
ZU HAUSE AUS 2**
WÄRE MÖGLICH 3
KEINE ANGABE 4

** Gleich übergehen zu Frage 9 ! |
| 3. | "Würden Sie gerne zumindest teilweise (auch)
von zu Hause aus arbeiten?" | JA 1 10
NEIN 2**
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE ... 3**

** Gleich übergehen zu Frage 7 ! |
| 4. | "Und wie viele Tage bzw. Stunden Ihrer regulären Arbeits-
zeit würden Sie gerne von zu Hause aus arbeiten?" | 11
..... Tage pro Woche
ODER 12
..... Stunden pro Woche
KEINE ANGABE Y 13 |
| 5. | "Was schätzen Sie:
Wie viel Zeit würden Sie einsparen, wenn Sie Ihre
Arbeit von zu Hause aus erledigen könnten, z.B. weil
der Arbeitsweg wegfällt? Wie viele Stunden in der
Woche etwa?" | 14
ca. Stunden pro Woche 15
WÜRDE DADURCH KEINE ZEIT
SPAREN 0**
KEINE ANGABE Y

** Gleich übergehen zu Frage 7 ! |
| 6. | INTERVIEWER überreicht graue Liste 1 !

"Wenn Sie jetzt einmal an eine normale Arbeitswoche denken: Wofür würden Sie vermutlich die Zeit
nutzen, die Sie einsparen, wenn Sie von zu Hause aus arbeiten könnten? Was von dieser Liste würden
Sie nennen?" (Alles Genannte einkreisen!) | / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 16

ANDERES, und zwar: 8
KEINE ANGABE 9 |
| 7. | "Was vermuten Sie:
Würde Ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf viel
leichter oder etwas leichter fallen, wenn Sie von zu Hause
aus arbeiten würden, oder würde Ihnen die Vereinbarkeit
dadurch kaum oder gar nicht leichter fallen?" | VIEL LEICHTER 1 17
ETWAS LEICHTER 2
KAUM LEICHTER 3
GAR NICHT LEICHTER 4
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5 |

8. INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 2 !

"Können Sie mir nach dieser Liste hier sagen, warum Sie persönlich nicht von zu Hause aus arbeiten? Bitte nennen Sie mir einfach die entsprechenden Punkte."
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 18
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 19

ANDERES, und zwar:..... 8
KEINE ANGABE..... 9

9. INTERVIEWER-Einstufung nach Frage 2:

Wäre es für den Befragten möglich, auch von zu Hause aus zu arbeiten, oder arbeitet der/die Befragte bereits von zu Hause aus?

WÄRE MÖGLICH 1** 20
ARBEITET BEREITS
VON ZU HAUSE AUS 2

** Gleich übergehen zu Frage 23 !

10. INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste 3 !

"Sie haben angegeben, dass Sie zumindest teilweise von zu Hause aus arbeiten. Können Sie mir sagen, was von dieser Liste auf Sie zutrifft?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 21

ANDERES, und zwar:..... 8
KEINE ANGABE..... 9

11. "Und wie oft arbeiten Sie von zu Hause aus, also wie viele Tage oder Stunden pro Woche?"
(Falls 'Ganz unterschiedlich':
"Wie sieht Ihr Arbeitszeitmodell aus?")

ca. Tage pro Woche 22
ODER
ca. Stunden pro Woche 23
24

Arbeitszeitmodell:..... X
KEINE ANGABE..... Y

12. INTERVIEWER-Einstufung nach Frage 10:

Hat der/die Befragte auf Liste 3 Punkt 1 angegeben?

JA 1** 25
NEIN 2

** Gleich übergehen zu Frage 17 !

13. "Würden Sie gerne mehr von zu Hause aus arbeiten?"
(Bei Rückfragen: "Damit ist nicht die Erhöhung der Gesamtarbeitsstunden gemeint!")

GERNE MEHR 1 26
NEIN 2**
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3**

** Gleich übergehen zu Frage 15 !

14. "Und wie viele Tage bzw. Stunden Ihrer regulären Arbeitszeit würden Sie gerne mehr von zu Hause aus arbeiten?"

..... Tage pro Woche 27
ODER
..... Stunden pro Woche 28
KEINE ANGABE Y 29

15. "Wenn Sie sich Ihre Arbeit so aufteilen könnten, wie Sie wollen, was schätzen Sie:
Wie viel Zeit würden Sie einsparen, wenn Sie häufiger von zu Hause aus arbeiten könnten, z.B. weil der Arbeitsweg wegfällt? Wie viele Stunden in der Woche etwa?"

ca. Stunden pro Woche 30
WÜRD DADURCH KEINE ZEIT
SPAREN..... 31
KEINE ANGABE Y 0

16. INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 4 !

"Können Sie mir nach dieser Liste hier sagen, warum Sie nicht häufiger von zu Hause aus arbeiten?
Bitte nennen Sie mir einfach die entsprechenden Punkte." (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 32
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 33

ANDERES, und zwar:..... 8
KEINE ANGABE..... 9

17. "Haben Sie mit Ihrem Arbeitgeber darüber gesprochen, dass Sie gerne von zu Hause aus arbeiten würden, oder war das nicht nötig, gehört das Arbeiten von zu Hause aus sowieso zu Ihrer Tätigkeit?"
MIT ARBEITGEBER GESPROCHEN..... 1* 34
GEHÖRT DAZU..... 2
BIN SELBSTÄNDIG/ARBEITE ALS
FREIBERUFLER..... 3
KEINE ANGABE..... 4

* "Als Sie mit Ihrem Arbeitgeber darüber gesprochen haben, dass Sie gerne von zu Hause aus arbeiten würden: War Ihr Arbeitgeber da entgegenkommend, oder hatte Ihr Arbeitgeber Bedenken?"
ENTGEGENKOMMEND..... 5 34
BEDENKEN..... 6
KEINE ANGABE..... 7

18. "Haben Sie schon vor der Geburt Ihres Kindes/Ihrer Kinder von zu Hause aus gearbeitet, oder haben Sie davor nicht von zu Hause aus gearbeitet?"
SCHON DAVOR..... 1 35
DAVOR NICHT VON ZU HAUSE AUS ... 2
HABE DAVOR GAR NICHT GEARBEITET 3
KEINE ANGABE..... 4

19. "Wie ist das bei Ihnen:
Haben Sie zu Hause einen fest eingerichteten Arbeitsplatz, an dem Sie immer arbeiten, oder arbeiten Sie zumindest ab und zu auch an anderen Orten in oder außerhalb der Wohnung, z.B. mit einem Laptop?"
FEST EINGERICHTETER
ARBEITSPLATZ..... 1 36
ARBEITE AUCH AN ANDEREN ORTEN 2
KEINE ANGABE..... 3

20. "Es ist vielleicht nicht ganz einfach zu sagen, aber was schätzen Sie:
Wie viel Zeit sparen Sie in etwa dadurch, dass Sie von zu Hause aus arbeiten, z.B. durch das Wegfallen des Arbeitswegs? Wie viele Stunden in etwa pro Woche?"
ca. Stunden pro Woche 37
SPARE DADURCH KEINE ZEIT 0**
KEINE ANGABE Y 38

** Gleich übergehen zu Frage 22 !

21. INTERVIEWER überreicht **graue** Liste 1 !

"Wenn Sie jetzt einmal an eine normale Arbeitswoche denken: Wofür nutzen Sie dann in der Regel die Zeit, die Sie dadurch einsparen, dass Sie von zu Hause aus arbeiten? Was von dieser Liste würden Sie nennen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 39

ANDERES, und zwar:..... 8 40
KEINE ANGABE..... 9

22. "Was würden Sie sagen:
Fällt Ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf viel leichter oder etwas leichter, weil Sie von zu Hause aus arbeiten, oder fällt Ihnen die Vereinbarkeit dadurch kaum oder gar nicht leichter?"
VIEL LEICHTER..... 1 41
ETWAS LEICHTER..... 2
KAUM LEICHTER..... 3
GAR NICHT LEICHTER..... 4
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5

An alle:

23.	"Hat Ihr Arbeitgeber Sie darüber informiert, welche Möglichkeiten es für Mitarbeiter gibt, von zu Hause aus zu arbeiten, oder hat Ihr Arbeitgeber Sie darüber nicht informiert?"	HAT MICH INFORMIERT 1* 42 NICHT INFORMIERT 2*** BIN SELBSTÄNDIG/ARBEITE ALS FREIBERUFLER..... 3 KEINE ANGABE 4
	<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">*</div> <div style="flex-grow: 1; border-bottom: 1px solid black; position: relative;"> <div style="position: absolute; left: -10px; top: -5px;">←</div> <div style="position: absolute; right: -10px; top: -5px;">→</div> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">***</div> </div>	
	"Und fühlen Sie sich von Ihrem Arbeitgeber ausreichend darüber informiert, welche Möglichkeiten es gibt, oder würden Sie sich dazu mehr Informationen von Ihrem Arbeitgeber wünschen?"	"Und würden Sie sich von Ihrem Arbeitgeber Informationen dazu wünschen, oder ist das nicht der Fall?"
	AUSREICHEND INFORMIERT 1 43 MEHR INFORMATIONEN 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3	WÜRDE MIR INFORMATIONEN WÜNSCHEN 1 43 NICHT DER FALL 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3
24.	INTERVIEWER überreicht weiße Liste 5 ! "Hier auf der Liste stehen verschiedene Vorteile, die das Arbeiten von zu Hause oder unterwegs haben kann. Worin sehen Sie die Vorzüge der Möglichkeit ganz oder teilweise von zu Hause aus zu arbeiten, was von dieser Liste würden Sie nennen?" (Alles Genannte einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / ANDERES, und zwar:..... 8 KEINE ANGABE 9	44
25.	"Wie ist das bei Ihnen, könnten Sie auch ohne die digitale Technik wie Computer, Internet oder Smartphone von zu Hause aus arbeiten, oder könnten Sie für die Arbeit nicht auf diese Technik verzichten?"	AUCH OHNE DIGITALE TECHNIK 1 45 NICHT AUF DIESE TECHNIK VERZICHTEN 2 SCHWER ZU SAGEN, KEINE ANGABE 3
26. T	"Wie ist Ihr Eindruck: Lassen sich bei uns in Deutschland Familie und Beruf alles in allem gut miteinander vereinbaren, oder nicht so gut?"	GUT VEREINBAREN 1 46 NICHT SO GUT 2 UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT 3
27. T	"Und wie ist das in Ihrer Familie: Lassen sich da Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren oder nicht so gut?"	GUT VEREINBAREN 1 47 NICHT SO GUT 2 UNENTSCHIEDEN 3

STATISTIK: "Zum Schluss möchte ich Sie um einige statistische Angaben bitten:"

1.	Geschlecht:	MÄNNLICH	1	08
T		WEIBLICH.....	2	
2.	Alter:	<input type="text"/> <input type="text"/> JAHRE		09
T		KEINE ANGABE	9	10
3.	INTERVIEWER überreicht grüne Liste S !			
T	Eine Frage zum Schulabschluss: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Sie zutrifft, welche Nummer? / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /			11
4.	Derzeit ausgeübter Beruf:			
T				
5. a)	Berufsstellung des Befragten:	Facharbeiter mit abgelegter Prüfung...	1	12
T		Sonstiger Arbeiter	2	
		Leitender Angestellter.....	3	
		Nichtleitender Angestellter	4	
		Beamter des höheren od. gehobenen Dienstes	5	
		Beamter des mittleren od. einfachen Dienstes	6	
		Freier Beruf	7	
		Landwirt	8	
		Inhaber, Geschäftsführer eines größeren Unternehmens, Direktor	9	
		Mittlerer oder kleiner selbständiger Geschäftsmann oder selbständiger Handwerker	0	
		Mithelfender Familienangehöriger im eigenen Betrieb.....	X	
b)	Sind Sie im öffentlichen Dienst beschäftigt?	JA	1	13
T		NEIN	2	
c)	"Wie viele Stunden arbeiten Sie beruflich im Durchschnitt pro Woche – ich meine, einschließlich Überstunden?"	..... STUNDEN		14
T		KEINE ANGABE	Y	15
d)	"Und wie viele Stunden pro Woche stehen in Ihrem Arbeitsvertrag, wie viele Stunden sind mit Ihrem Arbeit- geber als normale oder Regelarbeitszeit vereinbart?"	..... STUNDEN		16
T		KEINE ANGABE	Y	17
e)	Wie groß ist die Zahl der Beschäftigten im Unternehmen/ der Behörde insgesamt? (Bei Rückfragen: Gemeint ist die Gesamtzahl der Beschäftigten im Unternehmen/in der Behörde deutschlandweit!)	UNTER 10	1	18
		10 - 14	2	
		15 - 49	3	
		50 - 249	4	
		250 - 1000	5	
		ÜBER 1000	6	
		WEISS NICHT, KEINE ANGABE	7	

6. a)	Wie viele Kinder haben Sie?	1 KIND	1	19
T		2 KINDER.....	2	
		3 KINDER.....	3	
		4 KINDER.....	4	
		5 UND MEHR KINDER.....	5	
b)	Können Sie mir noch sagen, in welchem Alter die Kinder sind?	BIS UNTER 3 JAHRE.....	1	20
		3 BIS UNTER 6 JAHRE.....	2	
		6 BIS UNTER 10 JAHRE	3	
		10 BIS UNTER 14 JAHRE	4	
		14 BIS UNTER 16 JAHRE	5	
		16 BIS UNTER 18 JAHRE	6	
		18 JAHRE UND ÄLTER	7	
c)	Wie viele Kinder leben zurzeit im Haushalt?	..... KIND(ER) (Anzahl eintragen)		21
		KEINE KINDER IM HAUSHALT	0	
7.	Wie viele Personen - Kinder und Erwachsene zusammen - leben im Haushalt, Sie selbst bitte mitgezählt?	/ 2 / 3 / 4 / 5 / PERSONEN		22
T		MEHR ALS 5 PERSONEN.....	6	
8.	Wie viele Personen im Haushalt sind berufstätig oder haben sonst Einkommen irgendwelcher Art, wie Rente, Mieteinkommen usw.?	..... PERSONEN		23
T				
9.	INTERVIEWER legt blaue Liste F bereit !	24	24	25
T	Wenn Sie jetzt das Einkommen aller Haushaltsmitglieder zusammenzählen: Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat? Sie brauchen mir nur nach dieser Liste hier den Buchstaben zu sagen. (INTERVIEWER überreicht blaue Liste F ! - Genanntes einkreisen!)	A Y	F 3	M Y
		B X	G 4	N X
		C 0	H 5	O 0
		D 1	I 6	P 1
		E 2	K 7	Q 2
			L 8	
10.	Familienstand:	VERHEIRATET zusammenlebend	1**	26
T		VERHEIRATET getrenntlebend.....	2	
		LEDIG	3	
		VERWITWET	4	
		GESCHIEDEN.....	5	
		----- Gleich übergehen zu Punkt 12 !		
11.	INFORMELL:	JA.....	1	27
T	Leben Sie mit einem Partner/einer Partnerin zusammen?	NEIN	2**	
		----- ** Gleich übergehen zu Frage 13 !		
12. a)	"Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin berufstätig?"	JA.....	3	27
T		NEIN	4**	
		----- ** Gleich übergehen zu Frage 13 !		
b)	"Wie viele Stunden arbeitet Ihr Partner/Ihre Partnerin beruflich im Durchschnitt pro Woche? Ich meine, einschließlich Überstunden."	..... STUNDEN		28 29

13. INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste M !

T

Steht auf dieser Liste etwas, das auf Sie bzw. Ihre Eltern zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Sie bzw. Ihre Eltern zu? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /

30

NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU..... 0

14. "Pflegen Sie Familienangehörige, die alt oder pflegebedürftig sind, ich meine, dass Sie sie betreuen und sich regelmäßig um sie kümmern?"

T

JA, EINEN..... 1 31
 JA, MEHRERE 2
 NEIN, NIEMANDEN..... 3

Nach Abschluss des Interviews ! - INTERVIEWER-Notizen:

a) Land: Schleswig-Holstein... Y Bremen 1 Rheinland-Pfalz..... 4 Saarland..... 7 32
 T Hamburg X NRW 2 Baden-Württemberg... 5 West-Berlin 8
 Niedersachsen 0 Hessen 3 Bayern 6

Ost-Berlin 1 Sachsen..... 4 33
 Brandenburg..... 2 Sachsen-Anhalt 5
 Mecklenburg-Vorpommern 3 Thüringen 6

b) Einwohnerzahl des Wohnortes:

T

Unter 2.000 1 20 - 50.000..... 5 34
 2 - 5.000 2 50 - 100.000 6
 5 - 10.000 3 100 - 500.000 7
 10 - 20.000 4 500.000 und mehr 8

c) Charakter des Wohnortes:

T

- Großstadtatmosphäre Y 35
 - Klein-, mittelstädtisches Milieu in Ballungsgebiet X
 - Klein-, mittelstädtisches Milieu in weniger dicht besiedeltem Gebiet.... 0
 - Ländliche Gegend, in der Nähe einer Mittel- oder Großstadt..... 1
 - Ländliches Milieu mit kleineren Städten in der Nähe..... 2

d) Der/die Befragte war zu diesem Interview -

T

- SEHR GERN BEREIT 3 35
 GANZ GERN BEREIT 4
 NICHT SO GERN BEREIT 5

e) Soziale Schicht des/der Befragten:

T

A 6 B 7 C 8 D 9 36

Wohnort
des Befragten:

Datum:

Wochentag des
Interviews:Dauer des
Interviews:Uhrzeit bei
Beendigung des
Interviews:

Unterschrift des Interviewers:

So. (1) Mo. (2)
 Di. (3) Mi. (4)
 Do. (5) Fr. (6)
 Sa. (7)

..... Min.

..... Uhr

.....
-------	-------	-------	-------	-------

(Postleitzahl)

37 38 39 40 41

42-45

46

47/48

L I S T E 1

- (1) Als zusätzliche Arbeitszeit, Überstunden
- (2) Um Zeit mit meinen Kindern, der Familie zu verbringen (z.B. zum Abholen und Bringen der Kinder, gemeinsame Freizeit mit der Familie/den Kindern)
- (3) Um mich um meine pflegebedürftigen Angehörigen zu kümmern
- (4) Um meinen berufstätigen Partner/Partnerin zu entlasten
- (5) Zur privaten oder beruflichen Weiterbildung
- (6) Für mich selbst, z.B. Sport treiben, Hobbys, Erholung usw.
- (7) Für Organisatorisches im Haushalt, Einkäufe, Putzen usw.

Anderes bitte angeben!

L I S T E 2

- (1) Ich habe zu Hause keine oder eine zu schlechte Internet-
verbindung
- (2) Ich kann von zu Hause aus nicht auf das Firmennetzwerk
oder meine Firmen-E-mails zugreifen
- (3) Meinem Arbeitgeber ist es zu teuer, den Arbeitsplatz zu
Hause so einzurichten, dass ich von dort aus arbeiten
kann
- (4) Ich arbeite mit vertraulichen Unterlagen, die nicht mit
nach Hause genommen werden dürfen bzw. nicht von
zu Hause am PC bearbeitet werden dürfen
- (5) Mein Arbeitgeber hat Bedenken, dass bei der Arbeit
zu Hause die Arbeitszeit nicht eingehalten wird
- (6) In meinem Unternehmen ist es einfach nicht üblich,
von zu Hause aus zu arbeiten
- (7) Mein Arbeitgeber hat rechtliche Bedenken, z.B. wegen
des Arbeitsschutzes, der Arbeitszeitdokumentation usw.
- (8) Ich denke, wenn ich zu Hause arbeite, sinken meine
Aufstiegschancen
- (9) Mir würde der Kontakt mit meinen Kollegen fehlen
- (10) Im Arbeitsalltag gibt es einfach zu viele Situationen,
in denen es praktisch ist, im Büro zu sein
- (11) Ich kann mich im Büro besser auf die Arbeit
konzentrieren
- (12) Ich habe Bedenken, dass ich von zu Hause mehr
arbeiten würde als im Büro
- (13) Ich möchte mein Privatleben von meinem Beruf trennen
- (14) Ich möchte einfach nicht von zu Hause arbeiten, das ist
nichts für mich

Anderes bitte angeben!

L I S T E 3

- (1) Ich arbeite (fast) ausschließlich von zu Hause aus, bin nie bzw. sehr selten im Unternehmen/ in der Behörde

- (2) Ich arbeite an einzelnen Tagen der Woche vollständig von zu Hause aus, arbeite an den anderen Tagen der Woche aber im Unternehmen/in der Behörde

- (3) Ich arbeite an manchen Tagen einen Teil der Arbeitszeit auch von zu Hause aus, z.B. an manchen Nachmittagen, wenn die Kinder aus der Schule/dem Kindergarten kommen

- (4) Ich arbeite teilweise auch von unterwegs aus, z.B. in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Café usw.

Anderes bitte angeben!

L I S T E 4

- (1) Ich habe zu Hause eine zu schlechte Internetverbindung
- (2) Ich kann von zu Hause aus nicht auf das Firmennetzwerk oder meine Firmen-Emails zugreifen
- (3) Meinem Arbeitgeber ist es zu teuer, den Arbeitsplatz zu Hause so einzurichten, dass ich von dort aus arbeiten kann
- (4) Ich arbeite auch mit vertraulichen Unterlagen, die nicht mit nach Hause genommen werden dürfen bzw. nicht von zu Hause am PC bearbeitet werden dürfen
- (5) Mein Arbeitgeber hat Bedenken, dass bei der Arbeit zu Hause die Arbeitszeit nicht eingehalten wird
- (6) In meinem Unternehmen ist es einfach nicht üblich, häufig oder ganz von zu Hause aus zu arbeiten
- (7) Mein Arbeitgeber hat rechtliche Bedenken, z.B. wegen des Arbeitsschutzes, der Arbeitszeitdokumentation usw.
- (8) Ich denke, wenn ich häufiger oder ganz von zu Hause aus arbeite, sinken meine Aufstiegschancen
- (9) Mir würde der Kontakt mit meinen Kollegen fehlen
- (10) Im Arbeitsalltag gibt es einfach zu viele Situationen, in denen es praktisch ist, im Büro zu sein
- (11) Ich kann mich im Büro besser auf die Arbeit konzentrieren
- (12) Ich habe Bedenken, dass ich dadurch noch mehr arbeiten würde
- (13) Ich möchte mein Privatleben von meinem Beruf trennen
- (14) Ich möchte einfach nicht häufiger von zu Hause aus arbeiten, das ist nichts für mich

Anderes bitte angeben!

L I S T E 5

- (1) Der Arbeitsweg fällt weg, dadurch spart man Zeit
- (2) Durch den Wegfall des Arbeitsweges spart man Geld, z.B. für Benzin, Fahrscheine für öffentliche Verkehrsmittel usw.
- (3) Zu Hause wird man nicht so häufig abgelenkt, kann sich besser konzentrieren
- (4) Man kann seine Arbeitszeit flexibler einteilen, z.B. auch mal die Arbeit unterbrechen, um Zeit mit den Kindern zu verbringen, und später weiter arbeiten
- (5) Man kann zwischendurch schnell auch mal private Angelegenheiten erledigen, z.B. die Kinder abholen
- (6) Wenn ein Kind mal krank ist und zu Hause bleiben muss, kann man seine Arbeit trotzdem erledigen und muss sich nicht frei nehmen
- (7) Man entgeht den Zwängen, die ein Arbeitsplatz im Unternehmen mit sich bringt, z.B. Kleiderordnung, feste Pausenzeiten usw.

Anderes bitte angeben !

L I S T E S

Welchen Schulabschluss haben Sie?

(Schüler geben bitte den angestrebten Abschluss an!)

- (1) Ich bin von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (2) Ich habe den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (3) Ich bin von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne Mittlere Reife
- (4) Ich habe den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)
- (5) Ich habe die Fachhochschulreife
- (6) Ich habe die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)
- (7) Ich habe ein Studium an einer Universität, Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule abgeschlossen

L I S T E F

**Wie groß ist das Netto-Einkommen
des Haushalts insgesamt im Monat?**

- (A) Unter 500 Euro
- (B) 500 - 749 Euro
- (C) 750 - 999 Euro
- (D) 1.000 - 1.249 Euro
- (E) 1.250 - 1.499 Euro
- (F) 1.500 - 1.749 Euro
- (G) 1.750 - 1.999 Euro
- (H) 2.000 - 2.499 Euro
- (I) 2.500 - 2.999 Euro
- (K) 3.000 - 3.499 Euro
- (L) 3.500 - 3.999 Euro
- (M) 4.000 - 4.999 Euro
- (N) 5.000 - 5.999 Euro
- (O) 6.000 - 7.499 Euro
- (P) 7.500 - 9.999 Euro
- (Q) 10.000 Euro und mehr

L I S T E M

Das trifft auf mich zu:

- (1) Ich habe die deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit
- (2) Ich habe ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten
- (3) Ich bin im Ausland geboren

Das trifft auf meine Eltern zu:

- (4) Meine Mutter ist im Ausland geboren
- (5) Meine Mutter hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit
- (6) Mein Vater ist im Ausland geboren
- (7) Mein Vater hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit